Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

# Breslauer Zeitung.

№ 321. Dinstag den 19. November 1850.

## Telegraphische Korrespondenz
für politische Nachrichten, Fond-Course und Produkte.

*** Ratibor, 18. November. Eingegangenen Nachrichten zufolge trifft der Wiener Zug erst um 11 Uhr Vormittags in Oester.-Oderberg ein. — Der Zug geht daher von hier (Ratibor) ab, ohne denselben abzuwarten.**

**Paris, 15. November, Abends 8 Uhr. Die in Straßburg stehende Division wird um 4 Regimenter verstärkt; nach einer Behauptung des „Constitutionnel" wegen der in Preußen herrschenden Aufregung.**

**Die für das ministerielle Nationalgarden-Projekt niedergesetzte Kommission, hat sich zu Gunsten desselben erklärt.**

**Paris,** 15. November, Nachmittags 5 Uhr. 3% 57, 90. 5% 93, 25.

**Brüssel, 15. November. Das Ministerium erhielt wegen seiner Unterhandlungen mit Rom, von der Deputirten-Kammer ein Vertrauens-Votum. Dasselbe giebt die Erklärung ab, daß eine Verlängerung des Vertrages mit dem Zollverein auf ein halbes oder ganzes Jahr bevorstehe.**

**London,** 15. November, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Consols 96⅜.

**London,** 15. November, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Getreide fest, Zufuhren klein. Erbsen 1, Hafer ½ bis 1 Schilling theurer. Kolonialwaaren ruhig.

**Der Kaiser von China (Nachrichten bis 29. Sept.) hat den Opiumrauchern einen Termin von fünf Monaten gestellt, nach dessen Ablauf jeder, der das Verbot überschreitet, enthauptet und die Glieder seiner Familie als Sklaven verkauft werden, drei Generationen aber alle Privilegien verlieren sollen.**

## Uebersicht.

**Breslau,** 18. Novbr. Die berliner Korrespondenzen in unserer gestrigen Zeitung geben uns in wenigen Umrissen ein klares Bild von der gegenwärtigen Lage der Politik Preußens. Sie zeigen, in welche Widersprüche die preußische Regierung sich durch das Aufgeben der Union unvermeidlich verwickeln müsse, da die Mehrzahl der Unionsstaaten fest an der Unionsverfassung hält, und nun von Preußen verlangt, daß es, sowie die Unions-Regierungen, Treu und Glauben gehalten, ein Gleiches üben möge. Und das ist nicht allein billig, sondern auch Recht und Pflicht. — Ferner deuten sie auf die höchst kritische Lage hin, in die Preußen durch seine Zustimmung zur Vollstreckung der Bundestags-Exekution gegen Schleswig-Holstein unausbleiblich gerathen müsse. Zwar habe Preußen den Durchzug des österreichischen Exekutionsheeres durch seine Staaten verweigert. Hannover werde aber dies nicht thun, und könne es auch nicht, weil es zu schwach sei, um diese Verweigerung durchzusetzen. Dann müsse aber auch das Exekutions-Heer durch Braunschweig marschiren. Die braunschweigsche Regierung werde aber bei ihrer ganz entschiedenen Haltung gegen jedes Einschreiten in Holstein die Genehmigung zum Durchmarsch nie ertheilen, im Gegentheil die Unterstützung Preußens beanspruchen, falls Oesterreich sich mit Gewalt den Eingang in das braunschweigsche Gebiet erzwingen wolle. Preußen dürfte aber gerade durch sein neues Schutz- und Trutzbündniß, was an die Stelle der Union treten soll, verpflichtet werden, dieser Aufforderung Braunschweigs nachzukommen. Ganz abgesehen aber auch von dieser kritischen Lage, in der Preußen gerade von den entgegengesetzten Seiten zur Erfüllung seiner gemachten Zusagen gedrängt wird, machen nicht allein Korrespondenten und Zeitungen aus Berlin, sondern selbst aus Frankfurt a. M. auf die äußerst gefährliche Situation aufmerksam, in welche Preußen durch eine österreichische Expedition nach Schleswig-Holstein versetzt werde. Durch eine österreichische Heeres-Säule, die sich von Kurhessen bis an die Nord- und Ostsee erstreckt, wird Preußen nicht allein in zwei Theile zerspalten, sondern das Herz Preußens, die alten Provinzen, ist vollständig von österreichischen Truppenmassen umstellt. Preußen sei dann nicht allein körperlich von allen Bundesgenossen abgeschnitten, sondern es habe dann auch alle geistigen Sympathien der Völker verloren, weil es eines Theiles zwei deutsche Völkerstämme der österreichisch-baierischen Willkür überlassen und anderen Theiles sich selbst sogar durch unverzeihliche Kurzsichtigkeit und Schwäche in die Hände Oesterreichs überliefert habe.

Ein Umstand erhält bei diesen düsteren Aussichten den Muth und die gute Zuversicht des Patrioten noch aufrecht, nämlich, daß die Rüstungen mit ungeschwächter Energie fortgesetzt werden, und daß sich die begeisterte Erhebung des preußischen Volkes mit jedem Tage steigert. Es soll nach Meldung der Berliner Zeitungen eine West- und Ost-Armee gebildet werden. Die West-Armee, bestehend aus dem 2., 3. und 4. Armeekorps, unter dem Befehl des Prinzen von Preußen (die Ernennung desselben soll am 16. durch Kabinetsordre erfolgt sein) wird in Westfalen und in den Rheinprovinzen operiren. Die Ost-Armee, bestehend aus dem 1., 5. und 6. Armeekorps, soll unter dem Befehl Sr. Majestät des Königs selbst (Hauptquartier Breslau oder Görlitz) in Schlesien agiren. Der Rest des preußischen Heeres wird unter Befehl des Generals Wrangel sich in Sachsen und Thüringen postiren.

Minister v. Manteuffel soll ernstlich seine Entlassung gefordert haben und die Gewährung derselben, sowie eine gänzliche Umgestaltung des Kabinets in Aussicht stehen. — Die Nachricht von einem versuchten Attentat auf den Minister v. Manteuffel wird sich hoffentlich in ein Nichts auflösen.

Der bisherige französische Gesandte am Hofe zu Berlin, Herr v. Persigny, ist abberufen worden, ihn wird Herr Lefevbre, bisher in München, ersetzen.

Um den Herrn v. Hassenpflug hat sich eine Civil-Garde gebildet und sich den Namen der „Kurhessische Treubund" beigelegt.

Der ständische Ausschuß in Kassel hat eine Erklärung in Betreff der vom Finanz-Ministerium verfügten Forterhebung der Steuern erlassen. Diese Erklärung macht darauf aufmerksam, daß der ständische Ausschuß, durch die Verfassung verpflichtet und befugt, jeden in Anklagezustand versetzen werde, der die Ausführung jener verfassungswidrigen Verordnungen befördere.

Das österreichisch-baierische, sowie andererseits das preußische Lager in Kurhessen befindet sich noch auf den alten Standorten. Von Fulda aus sind einige baierische Truppen als Vorposten vorgeschoben worden bis nach Hünfeld. Die Preußen stehen in Bacha, Buttlar bis an die baierische Grenze bei Tann, ebenso in Kassel und Marburg. Verstärkungen sollen an diesen Punkten preußischerseits nicht eingetroffen sein. Ebenso hat man in Koburg vergeblich eine preußische Besatzung erwartet.

Dagegen ziehen sich die Oesterreicher und Baiern im nördlichen Baiern an der kurhessischen Grenze und an der Mainlinie zusammen. In und bei Bamberg und Nürnberg sollen bereits 60,000 Mann österreichische und baiersche Truppen stehen und sich fortwährend verstärken. Hierzu sollen angeblich auch sächsische Truppen dienen. In Baiern dauern die Aushebungen fort, doch soll es bereits an Geld mangeln, so daß der Ankauf von Pferden unterbrochen worden ist. Die Eisenbahn nach Hof wird schon seit acht Tagen ausschließlich zum Truppentransport benutzt. In Hof, wie in ganz Franken, spricht man sich übrigens mit merkwürdiger Offenheit gegen das österreichische Bündniß, sowie gegen die Maßregeln der baierschen Regierung aus. — Ebenso berichten zuverlässige Reisende, daß in Baden, Nassau, im Hessen-Darmstädtischen, ja in Württemberg eine allgemeine Begeisterung für die Erhebung Preußens herrsche.

Die zweite Kammer in Karlsruhe stimmte am 16. Novbr. für Verbleiben bei der Union.

Es heißt, Oesterreich habe dem Herbeiziehen österreichischer Truppen aus dem Süden Einhalt gethan und zwar aus Rücksicht auf die Unterhandlungen mit Preußen. Im Grunde aber läßt Fürst Schwarzenberg deshalb nicht mehr marschiren, weil keine Truppen mehr vorhanden sind, und das Armee-Corps aus Vorarlberg bereits an der Mainlinie steht.

## Preußen.

**Berlin,** 17. Nov. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserlich österreichischen Regierungsrathe, Direktor des kaiserlichen Münz- und Antiken-Kabinets, auch Professor der Münz- und Alterthumskunde an der Universität zu Wien, Arneth, so wie dem Professor der Bauwissenschaften am polytechnischen Institute zu Wien und Mitgliede der Direktion der Kaiser Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft, Joseph Stummer, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem General-Sekretär derselben Gesellschaft, Heinrich Sichrovski, dem General-Inspektor-Stellvertreter und Ober-Ingenieur, Karl Hummel, und dem Kameral-Rathe und Kameral-Bezirks-Vorsteher, Aloys Raynoschek zu Krakau, den rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem früheren Brückenmeister bei der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, jetzigen Zimmermeister Franz Schiroky zu Napagedl in Mähren, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den bisherigen Kammergerichts-Präsidenten Bonseri zum Ober-Tribunals-Rathe; den geheimen Justiz-Rath und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, v. Rohr, zum Vice-Präsidenten bei dem Appellationsgerichte zu Königsberg; und den bisherigen Regierungs-Assessor Dietlein und den seitherigen Regierungs-Assessor Dittmer zu Landräthen zu ernennen.

**Bekanntmachung.** Unter Bezugnahme auf den § 17 des Gesetzes vom 15. April 1848 wird hierdurch bekannt gemacht, daß am 31. Oktober d. J. 6,301,153 Rthlr. in Darlehnskassenscheinen in Umlauf waren.
Berlin, den 16. November 1850.
Der Finanz-Minister von Rabe.

Angekommen: Se. Hoheit der Herzog Eugen von Würtemberg, von Warnow. Der Direktor im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Mellin, aus der Provinz Preußen.

[Der Zweck des Aufrufs zu den Waffen.] Unter dieser Ueberschrift enthält die Const. Zeitung folgendes Schreiben „**Aus der Mark,** 15. Nov. Weshalb rief der König das gesammte Volk zu den Waffen? Weshalb auferlegte sein Wille den Millionen so schwere Opfer? Weshalb sind so zahlreiche Bande der bürgerlichen Gesellschaft gelockert? Ein großer Zweck, — so meinte das Volk — muß es sein, der so gewaltiger Mittel bedarf. Das Volk, welches trotz allen Stürmen der Zeit unwandelbar dasselbe geblieben, das Volk, welches am 10ten September 1840 der König also charakterisirte: „Mannigfach und doch Eins, wie das edle Erz, das aus vielen Metallen zusammengeschmolzen nur ein einiges edelstes ist — keinem andern Rost unterworfen, als dem verschönernden der Jahrhunderte." Und eben in diesen Tagen offenbarte sich die damals von dem königlichen Redner gerühmte „im Ganzen und Großen herrliche Einheit des Strebens aller Stände, aller Volksstämme, aller Bekenntnisse nach einem Ziele — nach dem allgemeinen Wohl in heiliger Treue und wahrer Ehre;" und es bewährte sich, daß „aus diesem Geist unsre Wehrhaftigkeit entspringt, die ohne Gleichen ist."

Weshalb also glaubte man diese Wehrhaftigkeit ohne Gleichen, diese Waffenbereitschaft eines ganzen „in Waffen, in Freiheit und in Gehorsam gebornen" Volkes herausgefordert?

**Das verpfändete Wort des Königs Friedrich Wilhelm des Vierten einzulösen, — deshalb bewaffnete sich das preußische Volk!**

Denn unerträglich, wie dem Könige selbst, ist jedem Preußen der Gedanke, daß es möglich sein könnte, der Nachwelt zu überliefern, ein König von Preußen wäre wortbrüchig geworden. Und darum, als es nun mit übermenschlicher Gewalt auf Preußen hereindrängte, als ob die heiligen und feierlichen Gelübde Friedrich Wilhelms nicht erfüllt werden sollten, darum antwortete ein unaussprechlicher Jubel auf des Königs Ruf; Tausende küßten unter Thränen die theure Fahne, welche dem Sieg unserer Väter und Ahnen voraufgeleuchtet; Tausende schwuren, die Waffen nicht niederzulegen, bis Preußens Ehre makellos und rein sei.

Das Königswort aber, dessen Einlösung unser Volk zu so schweren Opfern begeisterte, lautet im Folgenden buchstäblich, wie Friedrich Wilhelm der Vierte feierlich und vor aller Welt als seinen Willen und sein Gelübde kundgethan auf königliche Ehre:

Zuerst am 15. Oktober 1840:

„Ich will vor Allem dahin trachten, dem Vaterlande die Stelle zu sichern, auf welche es die göttliche Vorsehung durch eine Geschichte ohne Beispiel erhoben hat, **auf welcher Preußen zum Schilde geworden ist für die Sicherheit und die Rechte Deutschlands.**"

Sodann am Morgen des 18. März 1848:

„Jetzt finden Wir Uns vor Allem bewogen, nicht allein vor Preußen, sondern vor Deutschland — so es Gottes Wille ist — bald innigst vereintem Volk laut und unumwunden auszusprechen, welches die Vorschläge sind, die Wir Unsern deutschen Bundesgenossen zu machen beschlossen haben. Vor Allem verlangen Wir, daß **Deutschland aus einem Staatenbund in einen Bundesstaat** verwandelt werde. Wir erkennen an, daß dies eine Reorganisation der Bundesverfassung voraussetzt, welche **nur im Verein der Fürsten mit dem Volke ausgeführt werden kann . . .**"

„Wir verlangen eine allgemeine deutsche Wehrverfassung und werden beantragen, solche im Wesentlichen derjenigen nachzubilden, unter welcher Unsere — Preußens — Heere in den Freiheitskriegen unverwelkliche Lorbeern sich errangen. Wir verlangen, daß das deutsche Bundesheer unter Einem Bundesbanner vereinigt werde und hoffen einen Bundesfeldherrn an seiner Spitze zu sehen. Wir verlangen eine deutsche Bundesflagge und hoffen, daß in nicht zu langer Frist eine deutsche Flotte dem deutschen Namen auf nahen und fernen Meeren Achtung verschaffen werde. Wir verlangen ein **deutsches Bundesgericht zur Schlichtung aller Streitigkeiten staatsrechtlichen Ursprungs zwischen den Fürsten und Ständen,** wie auch zwischen den verschiedenen deutschen Regierungen ... Das sind Unsere Vorschläge, Unsere Wünsche, deren Verwirklichung Wir mit **allen Unsern Kräften zu erstreben suchen werden.**"

Drittens am 21. desselben Monats:

„Mit Vertrauen sprach der König vor 35 Jahren in den Tagen hoher Gefahr zu seinem Volke und sein Vertrauen ward nicht zu Schanden: **der König mit seinem Volke vereint rettete Preußen und Deutschland von Schmach und Erniedrigung.** Mit Vertrauen spreche ich heute, wo das Vaterland in höchster Gefahr schwebt, zu der deutschen Nation, unter deren edelste Stämme Mein Volk sich mit Stolz rechnen darf. Deutschland ist von innerer Gährung ergriffen und kann durch äußere Gefahr von mehr als Einer Seite bedroht werden. Rettung aus dieser doppelten dringenden Gefahr kann nur aus der innigsten Vereinigung der deutschen Fürsten und Völker unter Einer Leitung hervorgehen. **Ich übernehme heute diese Leitung für die Tage der Gefahr.** Mein Volk, **das die Gefahr nicht scheut,** wird sich mir mit Vertrauen anschließen . . . .

**Solche vaterländische Rüstung und Erklärung werden Europa Achtung einflößen . . . .**"

Viertens am 24sten:

„Ich habe mich der Wahrung der deutschen Sache für die Tage der Gefahr unterzogen, nicht um die Rechte Anderer zu usurpiren, sondern um das Bestehende nach Außen und im Innern nach Kräften zu erhalten. Zu diesem bestehenden Rechte rechne ich dasjenige der Herzogthümer Schleswig-Holstein, welches in den die Rechte des Königreichs Dänemark in keiner Weise verletzenden Sätzen ausgesprochen ist: 1) daß die Herzogthümer selbstständige Staaten sind; 2) daß sie fest mit einander verbundene Staaten sind; 3) daß der Mannsstamm in den Herzogthümern herrscht. In diesem Sinn habe Ich Mich bereits beim Bundestage erklärt und bei diesem bestehenden Rechtsverhältniß bin Ich bereit, in Betracht des Bundesbeschlusses vom 17. Septbr. 1846 die Herzogthümer Schleswig-Holstein gegen etwaige Uebergriffe und Angriffe mit den geeignetsten Mitteln zu schützen. Ich hoffe übrigens, daß der Nationalität der Herzogthümer keine ernstliche Gefahr droht und bin entgegengesetzten Falls der festen Zuversicht, daß Meine deutschen Bundesgenossen, **gleich Mir, zum Schutze** derselben herbeieilen werden."

Fünftens am 3. April 1849:

„Meine Herren! Die Botschaft, als deren Träger Sie zu mir gekommen sind, hat mich tief ergriffen. Sie hat meinen Blick auf den König der Könige gelenkt und auf die heiligen unantastbaren Pflichten, welche mir als einem der mächtigsten deutschen Fürsten obliegen; solch ein Blick, meine Herren, macht das Auge klar und das Herz gewiß. In dem Beschluß der deutschen National-Versammlung, welchen Sie, meine Herren, mir überbringen, erkenne ich die Stimme der Vertreter des deutschen Volks. Dieser Ruf giebt mir ein Anrecht, dessen Werth ich zu schätzen weiß. Er fordert, wenn ich ihm folge, unermeßliche Opfer von mir. Er legt mir die schwersten Pflichten auf. Die deutsche National-Versammlung hat auf mich vor Allen gezählt, wo es gilt, Deutschlands Einheit uud Preußens Kraft zu gründen. Ich ehre Ihr Vertrauen; sprechen Sie meinen Dank darüber aus. Ich bin bereit, durch die That zu beweisen, daß die Männer sich nicht geirrt haben, welche ihre Zuversicht auf meine Hingebung, auf meine Treue, auf meine Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterlande setzen ..... **Dessen möge Deutschland gewiß sein und das, meine Herren, verkündigen Sie in allen seinen Gauen, bedarf es des preußischen Schildes und Schwertes gegen äußere oder innere Feinde, so werde ich auch ohne Ruf nicht fehlen.** Ich werde dann getrost den Weg meines Hauses und Volkes gehen, den Weg der deutschen Treue."

Sechstens am 15. Mai 1849:

„Meine Regierung hat mit den Bevollmächtigten der größeren deutschen Staaten, welche sich mir angeschlossen, das in Frankfurt begonnene Werk der Verfassung wieder aufgenommen. Diese Verfassung soll und wird in kürzester Frist der Nation gewähren, was sie mit Recht verlangt und erwartet: ihre Einheit, dargestellt durch eine einheitliche Exekutivgewalt, die nach Außen den Namen und die Interessen Deutschlands würdig und kräftig vertritt, und ihre Freiheit, gesichert durch eine Volksvertretung mit legislativer Befugniß ..... Deutschland vertraue hierin dem Patriotismus und dem Rechtsgefühl der preußischen Regierung; sein Vertrauen wird nicht getäuscht werden. Das ist Mein Weg. Nur der Wahnsinn oder die Lüge kann solchen Thatsachen gegenüber die Behauptung wagen, daß Ich die Sache der deutschen Einheit aufgegeben, daß Ich Meiner früheren Ueberzeugung und Meinen Zusicherungen untreu geworden."

Siebentens am 9. Mai 1850 an die zu Berlin versammelten Fürsten der deutschen Union:

„Er, der König, dürfte sich nicht verhehlen, wie das Bündniß vom 26. Mai und seine Zwecke bei der kaiserl. österreichischen Regierung eine wenig gerechte Beurtheilung finde. Die Bemühungen der königl. Regierung, zu einer Verständigung mit der kaiserl. österreichischen zu gelangen, hätten keinen erwünschten Erfolg gehabt. Oesterreich trete den von den Mitgliedern des Bündnisses vom 26. Mai gehegten Plänen zur Erfüllung wahrhafter Bedürfnisse ihrer Staaten mit unseligem Mißtrauen, so wie mit Mißdeutungen ihrer Ansichten entgegen. Allerdings sei die Verbindung mit Oesterreich unumgänglich nothwendig für Deutschland; die Freundschaft mit dem Kaiserstaate die erste Bedingung eines siegreichen Kampfes gegen die Revolution; **aber nie könne der König von Preußen rathen, sich Anforderungen zu beugen,** welche die Unabhängigkeit der deutschen Regierungen und das **Wohl ihrer Völker bloßstellen und gefährden** würden. Preußen würde Oesterreich gegenüber fortfahren in seinen Bemühungen, eine Aussöhnung und ein gemeinschaftliches Handeln herbeizuführen. Sollten aber diese Bemühungen fehlschlagen, sollte die kaiserliche Regierung so weit gehen, Rechte, die aus dem von den hier Anwesenden allseitig anerkannten Fortbestande des deutschen Bundes **vermeintlich hervorgehen sollen, in Wahrheit aber darin keine Begründung finden, mit den Waffen in der Hand geltend zu machen, so würde der Souverän von Preußen wissen, was seine königliche Pflicht sei ... Einem solchen Bruch des Landfriedens** würde der König von Preußen **mit aller Kraft der Waffen entgegenzutreten wissen.** Sollte aber zur Entscheidung des Rechtsstreites eine Anrufung der Mächte erfolgen, die den Bund garantirt haben, so vertraut Preußen, daß selbst den fremden Mächten nicht verborgen bleiben wird, auf wessen Seite das Recht ist." — —

Das sind des Königs Versprechungen, welche mit seinem Blute wahr zu machen das Volk sich voll edlen Stolzes berufen glaubte. Denn jetzt bedurfte Deutschland des preußischen Schildes in Schleswig-Holstein, des preußischen Schwertes gegen innere Feinde in Kurhessen! Nicht niederzulegen dachte es die Waffen, bis vor Europa kundbar geworden, daß Preußens König sein Wort eingelöst habe.

Ihr täuscht den Glauben des Volkes, wenn Ihr andere und geringere Zwecke dem Waffenruf unterschiebt; Ihr schmälert dem Könige die Ehre, wenn Ihr uns nicht loslaßt so weit wie jene Worte tragen!"

---

[Militär-Wochenblatt.] v. Strotha, Gen. Lt. und Inspekt. der 2. Art.-Insp., zum Präses der Artill. Prüfungs-Kommission u. d. Prüfungs-Kommission f. Art. Pr. Lts., Hoffmann, Pr. Lieut. v. 6. Art. Rgt., zum Hptm. u. Komp.-Chef, Arnold, Sec. Lt. von dems. Rgt. zum Pr. Lt., Hahn, Werdermann, Fiebig, desgl. vom 5., Munk, Dittrich, Engel, v. Roehl, desgl. v. 6., zu Art.-Offizieren ernannt. Jacobi, Major u. Adj. der 4. Art. Insp., ins 2. Art.-Rgt. einrangirt. Puschmann, Werdermann, Fischer, Unteroffiz. vom 1. Bat. 7. Rgts., zu Sec. Lts. ernannt. Haellmigk, Sek. Lt. vom 2. Bat. 6. Rgts., Wuthe, Hptm. v. 2. Bat. 7. Rgts., diesem mit der Rgts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. der Abschied bewilligt. Lampel, Werner, Obergerichts-Auscultatoren bei der Intend. des VI. Armee-Corps, zu Intend.-Referendarien ernannt.

Das „Militär-Wochenblatt" enthält nachstehende allerhöchste Verordnung, betreffend das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehrmannschaften zu den Fahnen:

Ich will den mir vorgelegten, hierbei zurückerfolgenden Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen Meine Genehmigung ertheilen, und überlasse Ihnen, das Weitere wegen deren Bekanntmachung in Ihren beiderseitigen Ressorts zu verfügen. Sanssouci, den 7. November 1850. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) v. Manteuffel. v. Stockhausen. An die Minister des Innern und des Krieges.

**Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen.**

§ 1. Ueber die Verpflichtung zum Einkommen bei der Fahne entscheidet grundsätzlich das Dienstalter dergestalt, daß die jüngsten Dienstalters-Klassen zunächst hiervon betroffen werden. § 2. Sämmtliche Reserve- und Landwehr-Mannschaften eines Bataillons-Bezirks werden demgemäß, nach Garde und Linie gesondert, waffenweise in so viele Klassen getheilt, als Jahrgänge vorhanden sind, wobei der mitgebrachte Reservepaß und das Kalenderjahr entscheiden. § 3. Wer sich durch Unterlassung der vorgeschriebenen Meldungen oder anderweit der Kontrole der Landwehrbehörden entzieht, wird, sobald er wieder unter Kontrole tritt, nicht dem Jahrgang seiner Altersklasse, sondern demjenigen Jahrgange zugetheilt, dem er ohne Anrechnung der Zeit, während welcher er sich der Kontrole entzogen hat, seinem Dienstalter nach angehört. Auf Individuen, welche sich nicht ein volles Jahr der Kontrole entzogen haben, findet diese Bestimmung nur dann Anwendung, wenn dadurch eine größere Landwehr-Uebung oder die Gestellung bei einer außerordentlichen Zusammenziehung verabsäumt worden ist. § 4. In jeder Klasse rangiren die nach § 3 ihr zugetheilten Individuen zur ersten Stelle, die übrigen Mannschaften nach dem Lebensalter, welches dergestalt bei ihrer Einberufung mit in Betracht gezogen wird, daß, in sofern der Bedarf nicht die ganze Klasse umfaßt, die jüngsten Leute zunächst berufen werden. § 5. In dem Falle zu § 4 wird der Bedarf verhältnißmäßig nach dem Bestande der ganzen Klasse auf die vier Kompagnie-Bezirke, und in denjenigen Kompagnie-Bezirken, welche zu verschiedenen Kreisen gehören, nach Maßgabe des Bestandes wieder auf die einzelnen Kreistheile kontingentirt. § 6. Die zur Komplettirung der Linientruppen einschließlich des Bedarfs an ausgebildeten Mannschaften für die Ersatztruppen nicht benöthigten Reserve-Mannschaften werden zunächst zur Einstellung in die Landwehr bestimmt, worauf alsdann die Landwehr-Mannschaften ersten Aufgebots von der ersten bis zur siebenten Klasse folgen, bis der Bedarf gedeckt ist. § 7. Freiwillige können ohne Rücksicht auf die Klasse, in der sie sich befinden, angenommen werden, wofür eben so viele von den ältesten Mannschaften des betreffenden Kompagnie-Bezirkes befreit bleiben; der Kommandeur ist zu der Annahme jedoch nicht verpflichtet, wenn er dieselbe aus dienstlichen Gründen, nach der Persönlichkeit des sich Meldenden, für nachtheilig erachten muß. § 8. Häusliche, gewerbliche und Familien-Verhältnisse können nur ausnahmsweise in so weit berücksichtigt werden, als durch sie vorübergehend die einstweilige Zurückstellung eines Mannes hinter die siebente Klasse des ersten Aufgebots bedingt werden kann. Die hierdurch gebildete Klasse der Unabkömmlichen kann Mannschaften aller Jahrgänge der Reserve und Landwehr ersten Aufgebots enthalten, welche unter sich eben so wie die Abkömmlichen rangiren, und auf die nur in dem Falle nach Maßgabe des Bedarfs zurückgegriffen wird, wenn die vorstehenden Klassen erschöpft sind. Eine Wiederentlassung und vorläufige Befreiung einzelner Individuen dieser Klasse vom Dienste kann nur ausnahmsweise auf Grund einer im Wege der Reklamation herbeigeführten besonderen Verfügung der oberen Provinzial-Behörden eintreten. § 9. Die im § 8 erwähnten Berücksichtigungen sind nur zuläßig: 1) wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter, mit denen er die nämliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die gesetzlich den Familien der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu gewährenden Unterstützungen der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes bei der Entfernung des Sohnes nicht zu beseitigen ist. 2) Wenn ein Wehrmann, der das 30. Lebensjahr erreicht hat, oder einem der beiden ältesten Jahrgänge des ersten Aufgebots angehört, als Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender, oder als Ernährer einer zahlreichen Familie, selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung, seinen Hausstand und seine Angehörigen durch die Entfernung dem gänzlichen Verfall und dem Elende Preis geben würde. 3) Wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landes-Kultur und der Na-

ional-Oekonomie für unabweislich nothwendig erachtet wird. Die im § 3 bezeichneten Individuen haben auch in den vorgenannten Fällen keinerlei Anspruch auf Berücksichtigung. § 10. Die Reserve- und Landwehr-Mannschaften, welche auf Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre desfallsigen Gesuche bei dem Gemeinde-Vorsteher anzubringen, welcher dieselben unter Zuziehung einiger zuverläßiger Wehrmänner zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine an den Landrath einzureichende Nachweisung aufzustellen hat, aus der nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, wodurch eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann. § 11. Die eingereichten Gesuche unterliegen der Entscheidung der beiden permanenten Mitglieder der Kreis-Ersatz-Kommission, welche zu diesem Behufe jährlich zweimal in öffentlich bekannt zu machenden Terminen an den Kreis-Orten Sitzung halten, und zwar im Frühjahr unmittelbar nach dem Kreis-Ersatz-Geschäft und im Herbst, wenn die Reserve-Mannschaften in der Heimath eingetroffen sind, und der Uebertritt in das 1ste und 2te Aufgebot stattgefunden hat. § 12. Als berathende Organe sind bei den vorgedachten Sitzungen heranzuziehen: der Kompagnieführer, die Gemeinde-Vorsteher und außerdem, nach dem Ermessen des Bataillons-Kommandeurs resp. des Landraths, der Bezirks-Feldwebel und einige zuverlässige Einwohner, denen eine besondere Bekanntschaft mit den bürgerlichen und Vermögens-Verhältnissen der Reserve- und Landwehr-Mannschaften des Bezirks innewohnt, so wie endlich diejenigen Personen, deren Zeugniß nach Maßgabe der obwaltenden Umstände auf die Entscheidung von Einfluß sein könnte. § 13. Nach geendigter Prüfung der Gesuche, wobei den Betheiligten gestattet ist, sich persönlich einzufinden, erfolgt die Entscheidung durch den Bataillons-Kommandeur und den Landrath bei stattfindender Uebereinstimmung endgültig. In dem voraussichtlich seltenen Falle, daß eine Vereinigung dieser Behörden nicht zu erreichen sein sollte, ist das Gesuch um Zurückstellung vorläufig abzulehnen, dieselben sind jedoch verbunden, den Fall bei den permanenten Mitgliedern der Departements-Ersatz-Kommission zur Sprache zu bringen, worauf von diesen die endgültige Entscheidung erfolgt. § 14. Die vorgedachten Entscheidungen behalten ihre Gültigkeit nur bis zu dem nächsten Sitzungs-Termine der Kommission, insofern sie nach stattgehabter Prüfung nicht aufs Neue bestätigt werden. Eben so haben die Reserve- oder Landwehr-Mannschaften, welche während ihrer Dienstzeit in der Linie auf Reklamation entlassen wurden, nur dann einen Anspruch auf fernere Berücksichtigung, wenn derselbe in den bestimmten Sitzungs-Terminen nach den für die Reserve und die Landwehr geltenden Vorschriften anerkannt wird. Eine Versetzung in das zweite Aufgebot darf wegen bürgerlicher Verhältnisse nicht ausgesprochen werden. § 15. Nach jedem Termine werden die Namen sämmtlicher Mannschaften, deren Gesuche um einstweilige Zurückstellung als begründet anerkannt worden sind, öffentlich durch die Kreis-Blätter bekannt gemacht. § 16. Außerdem wird nach jedem Termine eine summarische Nachweisung: a) der sämmtlichen Reserve- und Landwehrmannschaften des betreffenden Bezirks, b) der als unabkömmlich anerkannten, der vorgesetzten Behörde eingereicht. Bei auffallendem Mißverhältnisse in der Zahl der abkömmlichen und unabkömmlichen Mannschaften, oder bei sonstigem speziellen Anlasse, ist die vorgesetzte Behörde befugt, die Geschäftsführung der einen oder anderen Kommission einer nachträglichen Revision zu unterwerfen. § 17. Im Augenblicke der Einberufung sind alle Gesuche um Zurückstellung unstatthaft, indem alsdann lediglich die Klasse, in der sich der betreffende Mann befindet, sowie die körperliche Tüchtigkeit desselben über den Eintritt zur Fahne entscheiden. § 18. Sind inzwischen für den Eingestellten durch unabwendbare, nicht durch ihn selbst herbeigeführte Ereignisse, als Brandschaden, Ueberschwemmung, Tod eines nahen Verwandten u. s. w., besondere Berücksichtigungsgründe eingetreten, so kann die Entlassung nur erfolgen, wenn dieselbe auf den für Reklamationen vorgeschriebenen Wege genehmigt wird. § 19. Die Befreiung der unabkömmlichen Beamten auf Grund der Atteste der betreffenden Civilbehörden erfolgt nach den darüber bestehenden besondern Vorschriften. § 20. Auf die Einberufung der Landwehrmannschaften zu den gewöhnlichen Uebungen haben die vorstehenden Bestimmungen keinen Bezug. Bei den Uebungen wird nach Maßgabe des Bedarfs und der vorhandenen Mannschaft von jedem einzelnen Jahrgange eine gewisse Quote einberufen, wobei die Mannschaften jedes Jahrgangs in sich alterniren. Eine Befreiung von der zunächst bevorstehenden Uebuug kann nur ausnahmsweise wegen augenblicklicher, nicht zu beseitigender Hindernisse durch den Bataillons-Kommandeur verfügt werden, wobei z. B. der Bau eines Hauses, eine unaufschiebbare Reise, ein Todesfall in der Familie u. s. w., den Umständen nach zu berücksichtigen sind. Jede versäumte Uebung muß jedoch späterhin nachgeholt werden. § 21. Bei Gelegenheit der Control-Versammlungen und auf sonst geeignete Weise ist dahin zu wirken, daß die Reserve- und Landwehrmannschaften mit den bei der Einberufung geltenden Grundsätzen genau bekannt und vertraut gemacht werden. Berlin, den 26. Oktober 1850. Der Minister des Innern v. Manteuffel. Der Kriegs-Minister v. Stockhausen.

≅ **Berlin**, 17. November. **Ein gestern Nachmittag, gegen den Minister von Manteuffel beabsichtigtes Attentat beschäftigt heute die öffentliche Aufmerksamkeit. Ein Mann — er soll früher Schullehrer gewesen sein, — von dem erwiesen ist, daß er die Absicht, den Minister von Manteuffel zu ermorden vorher geäußert hatte, wurde mit einem Dolch und zwei geladenen Pistolen bewaffnet gestern Nachmittags in der Wohnung des Herrn von Manteuffel angetroffen und verhaftet. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich das Weitere ergeben. — Herr von Manteuffel hat in der letzten Zeit so oft bereits seine Demission eingereicht, ohne daß sie angenommen ist, daß man fast Anstand nehmen muß, diese Nachricht immer von Neuem zu wiederholen. In diesem Augenblick liegt die Sache aber ernster: derselbe Widerstreit, der sich in der Ministerial-Sitzung am zweiten zwischen dem Herrn von Radowitz und dem Herrn von Manteuffel entsponnen hatte, liegt jetzt zwischen dem Herrn von Ladenberg und dem Herrn von Manteuffel vor.** Ohne daß diese Differenz, die sich bei der Berathung über die letzte österreichische Antwort entspann, bereits zu einem bestimmten Austrag gekommen wäre, hat doch Herr von Manteuffel, da er wohl fühlen muß, daß das ganze Volk hinter dem kriegerischer gesinnten Herrn von Ladenberg stehe, und da namentlich auch der Prinz von Preußen nun entschieden gegen ihn Partei genommen hat, vorgestern Abends nun in der bestimmtesten Weise seinen Abschied verlangt, und man glaubt diesmal, daß er ihn erhalten werde. Ich will für heute nur noch hinzufügen, daß eine Umgestaltung des ganzen Ministerii die Folge davon sein müßte, und schon hört man heute die verschiedenartigsten Konjunkturen über die Neubildung des Kabinets, deren Aufzeichnung ich billig aber bis dahin aufspare, daß eine derselben der Verwirklichung näher getreten ist.

Die „Bundesversammlung" hat nach Einsicht des Antwortschreibens der Statthalterschaft den Plan aufgegeben, Herrn v. Hammerstein **vor** der Exekution noch einmal nach Holstein zu senden: sie „hält es unter ihrer Würde", mit der Statthalterschaft noch zu verhandeln. — Herr v. Hammerstein, der jetzt nach Hannover geeilt ist, wird mit den Oesterreichern in Holstein einrücken. Weiterem Vernehmen nach würde demungeachtet die Spannung zwischen den beiden Kabinetten von Oesterreich und Hannover fortbestehen. Oesterreich verlangt, heißt es, daß Hannover, welches nur den freien Durchzug der sogenannten Bundes-Exekutionstruppen nach Schleswig-Holstein gestatten will, auch aktiv durch Stellung einer hannoverschen Truppenmacht sich an der „Pacification" von Schleswig-Holstein betheiligen soll, was Hannover entschieden ablehnt.

Wie wir hören, ist die Disposition der Truppen für die bevorstehenden kriegerischen Ereignisse nunmehr schließlich getroffen. Die sogenannte Ostarmee wird Schlesien zum Kriegsschauplatz haben, aus drei Armeekorps bestehen, wozu das erste und zweite gehört und von Sr. Majestät dem Könige persönlich befehligt werden.*) Die sogenannte Westarmee wird aus dem Garde-Armeekorps und aus dem dritten und vierten Armeekorps bestehen, Westfalen und die Rheinprovinz zum Kriegsschauplatz haben und von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Preußen befehligt werden. Der Rest der Armee wird unter den Befehlen des General v. Wrangel in Thüringen und Sachsen operiren.

Die Landwehr-Kavallerie zweiten Aufgebots war bisher bekanntlich nicht zur Einberufung bestimmt, ist aber jetzt ebenfalls mobil gemacht. (C. Z.)

*) Wie das C. B. meldet, würde Breslau oder Görlitz das Hauptquartier sein.

Dem Vernehmen nach würde bald nach der Eröffnung der Kammern ein Antrag auf Ernennung eines Komitees, — dem Seitens des Gouvernements Aufschluß über die mit Oesterreich gepflogenen Unterhandlungen gegeben und dem die gewechselten Noten und Depeschen vorgelegt werden sollen, — eingebracht werden. — Gestern sind an 1600 Mann Reserven und Landwehr von hier nach Magdeburg abgegangen, heute früh folgten eine nicht geringe Anzahl, darunter Landwehr-Artillerie nach. Die Berliner Landwehr-Kavalerie wird heute Nachmittag in Charlottenburg eingekleidet. Morgen wird Landwehr in Spandau eingekleidet und, wie es heißt, nach der Festung Torgau dirigirt werden. — Die von Kollatschek herausgegebene Monatsschrift, welche in Stuttgart erscheint, ist gestern verboten worden. Man vermuthet, daß ein Aufsatz des jetzt als Flüchtling in der Schweiz lebenden, früheren preuß. Lieutenants W. Caspary über den preußischen Militär-Staat die Ursache dieses Verbotes sei. (C. B.)

Zuverlässige Reisende versichern, daß in Baden, in Nassau, im Großherzogthum Hessen, ja in Würtemberg eine allgemeine Begeisterung für die Erhebung Preußens herrsche, und daß, wenn der König von Preußen jetzt sein Banner hoch erhebe, sich nicht blos sein eignes Volk um ihn schaaren werde. (V. Z.)

## Deutschland.

* **Breslau**, 18. November. Die bei weitem größere Zahl der Zeitungen und Briefe aus dem Süden und Westen sind heute ausgeblieben.

[Ein Befehl des Bundestages.] Der Bundesgeneral Fürst Thurn und Taxis hat von der Bundesversammlung die Weisung erhalten, die Preußen, wenn deren Widerstand sich thatsächlich konstatirt hätte, nicht mit seinem Corps anzugreifen. Die Constatirung eines solchen Widerstands würde für Oesterreich und seine Verbündeten das Zeichen sein, den großen Kampf mit Preußen alsbald zu eröffnen, und diese Aufgabe würden andere Heere übernehmen müssen als das Bundesexecutionscorps. Hierin liegt die Ursache, daß Kurhessen nicht schon zum Schauplatz eines größeren blutigen Kampfs geworden ist. Diese Weisung war dem Bundes-General einige Tage nach der schriftlichen Erklärung des preußischen Generals v. d. Gröben, daß er Widerstand leisten werde, zugekommen. (A. Z.)

**Kassel**, 14. Novbr. [Energie des preußischen Kommandanten.] Gestern hat der preußische Kommandant, Oberst-Lieutenant v. Steinmetz hierselbst, von der Direktion der Main-Weser-Bahn begehrt, daß keine Baiern und Oesterreicher auf dieser Bahn transportirt würden. Die Direktion hat zwar geltend machen wollen, daß sie eine deshalbige Zusage nicht ertheilen könne und sich dieserhalb an das Finanz-Ministerium zu wenden sei; der Herr Kommandant ist aber der Meinung geblieben, daß er mit dem Finanz-Ministerium nichts zu schaffen habe, und daß er die Bahn sprengen werde, wenn eine Beförderung der fraglichen Art zu befürchten bleibe. Es sind hierauf die Wagenremisen auf dem hiesigen Bahnhofe, so wie der Bahnhof zu Guntershausen stark besetzt worden, und die abgehenden Züge werden dergestalt kontrolirt, daß stets dieselbe Anzahl Wagen zurückkehren muß. So unangenehm diese Maßregeln der Direktion der Staatsbahn sein mögen, so befriedigend und willkommen sind sie dem Publikum; denn man sieht daraus, daß noch nicht daran gedacht wird, uns den Baiern zu überliefern. (Köln. Z.)

**Dresden**, 16. Novbr. [Die erste Kammer] beendete heute die Berathung des Preßgesetzentwurfs. Bei § 38 brachte Dr. Großmann mit Hinweisung darauf, daß Sachsen die Blüthe seines Buchhandels nur seinen milden Preßgesetzen verdankt habe, den schon früher von ihm angekündigten Antrag ein: „daß die Regierung ermächtigt werde, das Gesetz für den Augenblick noch zurückzuhalten und es erst dann zu publiziren, wenn entweder die größern deutschen Nachbarstaaten mit einem solchen vorangegangen sein würden oder die Bestrebungen für Zustandebringung eines allgemeinen deutschen Preßgesetzes bis zum nächsten Landtage ohne Aussicht auf Verwirklichung bleiben sollten." Prinz Johann trug auf geheime Berathung über diesen Antrag an. Der Antrag wird von 4 Mitgliedern, mithin ausreichend unterstützt und daher die Berathung ausgesetzt, übrigens aber, vorbehaltlich der Beschlußfassung über den Großmannschen Antrag, § 38 angenommen. Schließlich fand das ganze Gesetz einstimmige Annahme.

Nach einiger Zeit wurden die Tribünen wieder geöffnet, da die von dem Prinzen für eine geheime Sitzung geltend gemachten Gründe wahrscheinlich nicht für wichtig genug gehalten worden waren. — Für den Großmann'schen Antrag sprachen v. Schönberg-Bibran und Dr. Tuch. — Staatsminister Dr. Zschinsky: Der Großmann'sche Antrag komme ihm vor, wie wenn man einem Soldaten ein gutes Schwert umgürte, ihm aber die Klinge darin versiegele. Er sichert übrigens nachträgliche Strafbestimmungen über Preßvergehen (als Zusatz zu dem Kriminalgesetzbuche) noch für den gegenwärtigen Landtag zu. v. Friesen meint, daß ein Preßgesetz allerdings „Aufgabe des deutschen Bundes sei," daß es aber doch bedenklich sei, darauf zu warten. Jedenfalls wünsche er Beseitigung der Willkürverordnung vom 3. Juni. Er wünsche nicht, daß eine solche Verfügung von einem Aktuar oder Referendar abhängig sei. Wie übrigens das sächsische Wechselgesetz zum deutschen Gesetz geworden sei (bekanntlich hat diesem nicht der sächsische, sondern der preußische Entwurf zu Grunde gelegen!!), so könne es auch unser Preßgesetz werden. Schließlich beantragte er, daß man in der Schrift den Wunsch ausspreche: die Regierung möge nach allen Kräften darauf hinwirken, daß Seitens des Bundes eine allgemeine Gesetzgebung über die Angelegenheiten der Presse und des Buchhandels baldigst zu Stande gebracht werde. Endlich wird die Debatte geschlossen und der Großmannsche Antrag gegen 3 Stimmen (Dr. Tuch, Dr. Großmann, v. Schönberg-Bibran) abgelehnt, der Friesensche aber gegen 5 Stimmen (Pfotenhauer, v. Römer, Müller, Hennig und Löhr) angenommen. (D. A. Z.)

## Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

**Kiel**, 16. Nov. Dem Vernehmen nach ist hier die Weisung aus Berlin eingetroffen, daß wenn unsere Armee bis zum 15. Dezbr. nicht entwaffnet ist, die Exekution vollzogen werden solle. Die Antwort unserer Regierung soll dahin lauten, daß die Schleswig-Holsteiner bis auf den letzten Mann für ihr Recht und ihr Vaterland zu sterben wissen würden. Die Haltung des Landes wird diese Antwort rechtfertigen. Freilich wird Preußen vielleicht mit dem Durchmarsch der Exekutionstruppen verschont bleiben, aber Hannover wird ihn ruhig gewähren.

Die „Z. f. N." enthält einen Bericht über die Verhandlungen der Abgeordneten-Versammlung in Gotha, die Ratifikation des dänischen Friedens betreffend. Wir erfahren daraus, daß Sachsen-Koburg-Gotha die Ratifikation nur deshalb nicht beanstandet hatte, um nicht zu der Union in eine Sonderstellung zu gerathen. Die Vorbehalte der koburgschen Regierung finden wir in dem Bericht folgendermaßen formulirt. Bei Ueberreichung der Ratifikations-Urkunde an die königl. preußische Regierung sprach die koburgsche Regierung 1) die ausdrückliche Voraussetzung aus, daß die Bedingungen des Friedens-Instruments dahin zu verstehen seien, daß eine fremde Intervention in Schleswig-Holstein ausgeschlossen, auch Deutschland für den Fall einer Verletzung seiner Rechte durch die Krone Dänemark, wie solche durch die auf die Verhältnisse der Herzogthümer bezüglichen Bundesbeschlüsse, insonderheit durch den Beschluß vom 17. Septbr. 1846, normirt und festgestellt sind, das Recht gewahrt sei, zu jeder Zeit selbst zu den äußersten Maßnahmen zu schreiten, beziehentlich den Herzogthümern von Neuem bewaffnete Hülfe zukommen zu lassen, legte demnächst aber auch 2) für alle Fälle die bestimmteste Verwahrung dagegen ein, daß aus der erfolgten Ratifikation jemals die Verbindlichkeit hergeleitet werde, bei einer etwaigen Pazifikation der Herzogthümer die Truppen ihres Kontingentes zu diesem Behufe zur Verfügung zu stellen.

## Oesterreich.

**Prag**, 13. November. [Die Stimmung in Böhmen gegenüber der Erhebung in Preußen.] Von einer patriotischen Erhitzung für den Krieg zu Gunsten des alten Bundes und des Absolutismus ist hier wie in ganz Böhmen keine Spur. In diesen Antipathien gegen den Krieg sind Deutsche und Czechen ganz einig; die ersteren aus liberalen Grundsätzen, die letzteren aus materiellen Rücksichten, da eben finanzielle Opfer genug gebracht sind. Während hin und wieder in Café's und Lesegesellschaften noch vor etwa acht Tagen von gewissen specifisch österreichischen Beobachtern die **Preußen schockweise verspeist wurden,** sind heute seit der **begeisterungsvollen Erhebung des gesammten preußischen Volkes** die Meinungen auch dieser verlorenen Posten bedeutend geändert. Der **feurige Enthusiasmus des preußischen Volkes** kann zu einer Lawine anwachsen, welche auf uns mit ihrer ganzen Schwere herüberwuchtend und in eine deutsch-nationale Bewegung ausmündend dem **übermüthigen Absolutismus ein blutiges Grab bringen würde. So schnell und so begeistert kommend hatte sich hier Niemand die patriotische Wiedervereinigung der einst so schroff getrennten Parteien in Preußen gedacht. Mit Bewunderung blicken sie auf das stolze Werk weniger Tage, auf die kühne Erhebung eines gesammten Volkes.** — Sobald die Rede auf die Prinzipien kommt, erscheint auch hier Allen eine wahre und dauernde Einigung des Bundestages und Preußens eine reine Unmöglichkeit. (Voss. Z.)

**Bregenz**, 9. Novbr. [Eine Schilderung des österreichischen Militärs.] Ich hatte so oft die österreichische Armee bei dem Exerciren und in Parade gesehen, und mein militärischer Unverstand hatte in mir das Urtheil entstehen lassen, daß dieselbe, wenn auch in dem regelrechten, geschniegelten und gedrechselten Bewegungen weit der preußischen nachstehend, doch gewiß eine achtungswerthe, energische und zu Anstrengungen fähige und bereite Masse bilde. Ihre Exercitien gehen ohne alle Akkuratesse, und selbst Männer, wie z. B. der Kriegsminister, waren so unordentlich und konfus, das Commandiren, oder vielmehr die Art des Anordnens Seitens der Generale so eigenthümlicher Art, als ob man Rekruten einexerciren wollte, und mit einigermaßen mittelmäßigen Antworten bei dem Schulexamen zufrieden ist. Das Aeußere der Armee bietet, seit 1848, einen dem Auge angenehmen Anblick dar, und ist bezüglich der Uniformirung zweckmäßig; der dem preußischen Waffenrock nachgeahmte weiße Rock, die lichtblauen Hosen und eine leichte Kopfbedeckung in Hutform stehen im Einklang bei der Infanterie; die Artillerie hatte gute Bespannung, und die Oesterreicher glauben, daß diese Truppe die vorzüglichste in Europa sei; indeß ich ihre Leistungen zwar nicht beurtheilen, aber mit Bestimmtheit behaupten kann, daß ihre Offiziere und Chargen in wissenschaftlicher Ausbildung den preußischen weit nachstehen. Ihre Kavalerie ist vorzüglich, die Husaren, als Ungarn, nationale und geborene Reiter, die sogenannten Chevauxlegers, Polen und Böhmen, gleichfalls gute und sichere Reiter. — Schon bei der Anwesenheit des Kriegsministers war ich erstaunt über die bei der Besichtigung mit aufgeführten zum Train gehörigen Wagen mit Fourage, Packpferden &c., die zum Vorbeiführen Stunden gebrauchten und ich war neugierig, den Ausmarsch zum Kriege mitanzusehen, der denn alles Vorausgesetzte übertraf, und ich will, da es nach Preußen gehet, das Wesentliche davon hervorheben. Ich muß noch vorausschicken, daß die österreichischen Neuerungen den Bären noch nicht völlig beleckt, sondern daß nur erst die äußersten Theile einen glatten Schein erhalten haben. So ist in der Administration, in der Justiz eine unbegreifliche Unordnung, Bestechlichkeit, Käuflichkeit, so zum Theil in der Militärverwaltung; Hunderttausende waschen sich die Hände in dem, was das Heer kostet; Lieferanten haben mehr die abnehmenden Beamten im Solde, als der Staat, und das geht von Oben bis zum letzten Militärbäcker. Doch ist noch zu bemerken, um verständlicher zu sein, daß nicht der Staat allein die Soldaten uniformirt, sondern daß dies der Hauptmann für seine Compagnie zu besorgen hat, wobei sich die Herren ganz wohlbefinden sollen; die Soldaten aber weniger. Also zum Ausmarsch. Am Donnerstag früh 7 Uhr erhielten die Soldaten Löhnung, und zwar, seit Jahren, zum ersten Male in Silber ausgezahlt, indeß sie sonst Papier im Werthe von 6 oder 12 Kreuzern, oder in vier Theile zerrissene Gulden-Banknoten erhalten, die sie freilich in Baiern nicht ohne großen Verlust gebrauchen können. Seit zwei Jahren hat man in Oesterreich eine Silbermünze geschlagen, die auch in den benachbarten Staaten nicht ohne Verlust unterzubringen ist, und die eben dazu dienen sollte, die Silberausfuhr zu verhindern: man hat nämlich den Courant-Gulden, also nach baierischem Gelde 1 Gulden 12 Kr., in 10 Theile getheilt, so daß jeder Theil 7 Kr. gilt; diese sind aber mit dem Gepräge 6 Kr. geschlagen, und man nimmt sie in Baiern nur für 6 Kr. Reichswährung. In solcher Münze erhielten die Soldaten ihre Löhnung zum Ausmarsch nach Baiern, so daß sie am Gulden stets 12 Kr. verlieren müssen, und pro Mann 2 Brote. Das Brot verkauften die meisten sogleich nach Empfang für 2 Kr. den Laib, so daß die Höcker wagenweise dasselbe fortführten. Die ersten fortgehenden Truppen waren 2 Bataillone Feldjäger und 2 Bataillone vom Infanterie-Regiment Wellington, meist Böhmen, nette, kräftige und mehrentheils gebildete Leute, saubere Truppen von guter Haltung; doch welcher Schwanz oder welcher Zopf hängt hinten dran! Obgleich Befehl gegeben war, daß kein Offizier einen Wagen mitnehmen dürfe, außer dem Obersten, so ließ sich hier doch nichts sagen. Die Leute rückten frisch aus dem Quartier, aber am anderen Tage marschirte ein weit herkommendes ungarisches Infanterie-Regiment, Schwarzenberg, aus, das am Abend in Bregenz eingetroffen war und nun seit Morgens 6 Uhr auf allen Straßen stand und Toilette machte; dessen Mannschaften Brot empfingen und — verkauften, Hemden und Unterhosen empfingen und — verkauften und gleich darauf vertranken. Auf deshalb gemachte Vorstellungen erwiderten sie: „Ei wollen sie uns draußen haben, so sollen sie auch was hergeben!" Verbietend wurde nirgends eingeschritten. Seit vielen Tagen hatte es geregnet, die Wege waren voll Koth, Alles naß, die Leute schwer bepackt und viele mit Schuhen, aus denen, nach dem ein- oder zweitägigen Marsch schon die Zehen hervorsahen; dazu die abgemagerten, gelben, ungarischen Nationalgesichter mit vielen Zigeunern vermischt, die eigenthümliche Tracht, welche im Rock zwar den andern gleicht, dagegen mit den, die Wade eng umschließenden, schaitaschirten Hosen und ungarischen Bundschuhen auf deutsch: über die Hosen, bis zum Knöchel gehenden Schnürschuhen, den Mantel über den hochbepackten Tornister, also kameelartig in die Höhe stehend; voran ein Hund, die große Trommel ziehend; dann die buntscheckige Musik mit Geigen, Klarinetten, Baß; die Leute kreischend, quikend und jubelnd, eine wahre Zigeunermusik! Hinter dem Regiment Heerden von Bedienten mit Hunden; ein Trupp mit acht in Ketten geschlossenen, und dennoch ihr Gewehr tragenden Soldaten, unter dem Kommando des Profoß, einspännige Wagen aller Art mit Weibern und Kindern, zweirädrige Wagen mit Pferd und Esel bespannt, Packpferde, haushoch und wagenbreit bepackt, die Kochgeschirre tragend. Die österreichische Armee beköstigt sich nämlich selbst und führt daher ihre Kochgeschirre mit, die aus einem blechernen, $1\frac{1}{2}$ Fuß weiten Kessel, in dessen Mitte ein zur Aufnahme des Kohlenfeuers bestimmtes Rohr geht, und einer Kasserolle bestehen. Diese sind ineinander geschoben und liegen, auf beiden Seiten des Pferdes durch Holzstangen festgehalten und mit Heu und Decken bepackt, so daß bei jedem Tritt des Pferdes die Last rechts oder links schwankt und balancirt und natürlich bald von dieser, bald von jener Seite heruntergleitet, je nachdem das Pferd das Futter verdaut, also enger, die den Packsattel haltenden Rieme aber weiter werden. Zehn oder zwölf solcher Pferde werden dem Regiment nachgeführt, jedes durch einen sein Gewehr tragenden Soldaten; dann folgen 10 oder 12 haushoch beladene Wagen mit Fourage, andere mit Gepäck: — genug ein Wirrwarr, daß einem Angst wird bei dem Ansehn einer solchen Masse. Instradirt, sollte man meinen, müsse bei dem nächsten Kreuzweg oder bei dem ersten gebrochenen Rad dieser Zug stecken bleiben, und doch geht es. Einiger anderen Eigenthümlichkeiten des Heeres muß ich gedenken, die mir sonst nicht zu Gesicht gekommen sind. Einmal die Racketenbatterien — über die ich schweige, weil ich voraussetze, daß sie bei der preußischen Armee auch eingeführt sind, dann das Sanitätscorps, vulgo Todtengräber — eine Abtheilung aus allen Nationen und Regimentern zusammengewürfelt, doch gleichförmig uniformirt, mit kurzem Schießgewehr und Säbel, unter eigenen Offizieren, bestimmt zum Dienst als Krankenwärter in den Spitälern, so wie zum Abholen der Verwundeten aus der Schlacht. Daher führt jede Abtheilung drei einspännige Wagen auf Druckfedern, ähnlich den Möbelwagen, mit sich, die mit einer wie Dachrinnen angestrichenen Decke bedeckt, einen kleinen Vorgeschmack von altem Blute einflößen. Ein anders ist das Pionnier- oder Ponton-Korps, ein zum Brückenschlagen gesondertes Korps, nicht wie bei den Preußen eine mit Pionnieren, Sappeurs, Mineurs und Festungsbau zusammenhangende Truppe, mit vierspännigen, Pontons von Holz führenden, Wagen, deren mehrere auf dem Wasser, durch Bolzen zusammengekettet, ein Schiff bilden; so auch mit einem zweirädrigen Karren, auf dem, ähnlich einer großen Feuerleiter, ein Steg zum Uebergang für Infanterie und Kavallerie liegt. Da jede Truppe Zug- und Packpferde hat, so muß sie auch Fourage mit sich führen, daher der ungeheure Train. (Spener Z.)

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 18. November. Nachmittag 4 Uhr. [Unser Garde-Landwehr-Bataillon], 1200 Mann stark, mit allem Zubehör, ging so eben auf der Eisenbahn unter dem Schalle der Musik fröhlich und wohlgemuth von hier ab.

**Breslau**, 18. Nov. [Wie es an unseren Gränzen aussieht.] Darüber berichtet Jemand, der so eben in Geschäften dieselben vom Krakauer Gebiet an bis hinauf in die Sudeten bereist hat, Folgendes: Der patriotische Enthusiasmus ist bei der Bevölkerung von polnischer Zunge so groß und feurig, wie bei den deutschen Einwohnern. Die jungen Mannschaften zogen jubelnd in die Kreisstädte, um sich in das Heer einreihen zu lassen, und was von Bedeutung sein dürfte und nicht zu übersehen ist, das theile ich mit, wie ich es aus eigener Anschauung kenne. Es ist nämlich die Bevölkerung jenseits fast mehr preußisch als österreichisch gesinnt, was, wie mir versichert wird, im ganzen Krakauer Gebiete der Fall sein soll. Weiter hinauf in dem Winkel, der bei Pleß in's Oesterreichische einschneidet, erwartete ich Furcht vor einer feindlichen Invasion zu finden, statt deren aber sah ich die freudigste Zuversicht und die sichere Hoffnung, daß, wenn der Krieg noch ausbrechen sollte, unsre Armee das Prävenire spielen und auf das jenseitige Gebiet vordringen werde. In so weit ging dies, daß man allgemein den Krieg dem Frieden vorzuziehen schien. Hier aber vernahm ich, daß auf österreichischer Seite die Bevölkerung zwar friedlich, dennoch aber feindselig gegen Preußen gesinnt sei und diesem allein die Schuld beimesse, wenn es noch zum Kriege kommen solle. Und so wie hier traf ich es auf der ganzen Gränze fort bis nach Neustadt. Was aber von großen Truppenmassen erzählt wurde, die drüben aufgestellt sein sollten, so konnte man aus den vielen widersprechenden Erzählungen entnehmen, daß dies auf's Höchste übertrieben sei; denn nur Kommandos standen in den Grenzörtern. Uebrigens soll auch die österreichische Armee sehr schlaglustig sein, und was man von anderwärts her schon erzählt hat, das vernehme ich auch hier: nämlich das, daß junge renommirende Offiziere von der Züchtigung Preußens und von einem Marsche nach Berlin träumen. — In der Grafschaft Glatz rührte und regte es sich ganz besonders lebendig, dennoch aber konnte ich wahrnehmen, daß es dort noch, wenn auch nur wenige, gar nicht zu beachtende Individuen gebe, welche Sympathien für Oesterreich hegen; diese sind jedoch so unbedeutend und so unschädlich, daß ich sie deshalb nur erzählend anführe, weil vielleicht man sich von jenseit auf solche berufen könnte. — Stehen aber auch in diesem Augenblicke noch wenig österr. Truppen an der Grenze, so sollen sich doch bedeutende Massen tiefer im Lande konzentriren. Indeß erreichen sie dennoch nicht die Zahl, die man schon in mehreren Zeitungen angegeben gefunden hat. Um ihre Equipirung und Armirung soll es zum Theil nicht zum besten bestellt sein, auch sollen die neu eingezogenen Rekruten mit vielem Widerwillen unter die Waffen treten. Ein ruhiger und besonnener Mann von jenseit versicherte mir, daß von dem Enthusiasmus, wie er ihn hier bei den jungen Mannschaften sehe, drüben keine Spur sei. — Zahlreicher als in Mähren, sind die Truppen in Böhmen. Es scheint, als baue man dort auf die Russen, und als wolle man von hier (nämlich von Böhmen) aus den ersten und Hauptschlag in Sachsen, wo möglich aber weiter hinaus, führen. Trotz dem aber sind auch in diesem Lande die Grenzen nur schwach, und zwar bei weitem weniger, als auf unsrer Seite, besetzt. Unsre stark bewaffneten fünf Festungen, so wie eben die Ansicht, daß von Preußen aus, wegen der Nähe der russischen Armee, nicht ernstlich werde gegen Mähren vorgegangen werden, scheinen es zu erklären, daß Oesterreich hier nur defensiv verfahren will. — Sowohl von unserer als von der andern Seite wendet man große Aufmerksamkeit auf die Straßen und Wege, welche die gegenseitige Verbindung befördern, und auf denen ohne Schwierigkeit große Truppenmassen vordringen könnten. Die Eisenbahn steht da an der Spitze, könnte aber erforderlichen Falls leicht unpraktikabel gemacht werden. Außer ihr sind die folgenden Straßen diejenigen, auf welche sich die Aufmerksamkeit richtet. Zuerst die nach Krakau, alsdann die von Ratibor nach Teschen über Freistadt, die aber nicht chaussirt und in der jetzigen Jahreszeit sehr schlecht ist. Besser ist die von Ratibor aus nach Troppau, so wie die von Neustadt nach Jägerndorf, und dann von Neisse über Zuckmantel nach Olmütz, die alle gute Chausseen sind. Von Glatz ebenfalls nach Olmütz sind auf jenseitigem Gebiete nur noch kleine Strecken ungebaut, die aber zur jetzigen Jahreszeit über die Maßen schlecht sind. Daß wir von Schweidnitz aus bis an die Grenze von Böhmen Chaussee haben, das ist bekannt. Von Waldenburg über Friedland findet dasselbe statt, und in

gleicher Art auch von Landeshut. Ueberall können ganze Armeen ohne große Schwierigkeit bis an die jenseitige Grenze gelangen, was großentheils, dennoch aber nicht allenthalben, drüben der Fall ist. — Stellt man dies alles zusammen, so stehen offenbar die Chancen für uns günstig. — Fast sonderbar aber ist es, daß trotz aller, in so hohem Grade ernstlicher Rüstungen, sowohl hüben als drüben die Bevölkerung dennoch nicht an Krieg glaubt, und daß, wer dies thut, nur als Ausnahme von der Regel gilt. Aber auch das läßt sich aus der gegenseitigen Stimmung vorhersagen, daß, wenn dennoch der Krieg ausbrechen sollte, er sehr erbittert geführt werden würde.

---

**Breslau,** 16. November. [Das neue Theater] hat mit heute der Taschenspielerei, repräsentirt durch den „Professor der indischen und chinesischen Magie", Herrmann aus Hannover, seine Pforten geöffnet. Je nun, wenn eine Sonne im „Prophet" die spiegelglatten eisigen Bretter, welche die Welt um Münster bedeuten, blendend bestrahlt; warum sollte nicht auch eine Sonne, wie Herrmann, ihren blendenden Glanz in die geweihten Räume jenes Tempels der Kunst werfen dürfen? In der That, wer bei der einfachsten, anspruch- und prunklosesten Persönlichkeit im Geleite so eleganter und geschmackvoller Leistungen sich empfehlend aufzutreten weiß, wie jener Wundermann, den haben alle Grazien und Musen geküßt, der hat einen Freibrief in Thalia's Heiligthum sich erworben, der darf neben unsere proteische Drillingin Höfer, die heute wieder durch ihre elastische Produktivität bezauberte, kühnlich sich zu stellen wagen. Mögen die hexenmeisterischen Döbleriaden, Boskothümeleien zu stummem Erstaunen hingerissen haben: heute hätte man in erhöheter Potenz mit Gellert singen mögen: „Nun ist die Kunst erst hoch gestiegen! Was seh'n wir? Sind es Zaubereien? Mehr kann kein Sterblicher erfinden, als dieser große Geist erfand!" Freilich lauft auch hier zuletzt alles auf das alte, vielbesiegelte „Geschwindigkeit ist keine Hexerei" hinaus. Jedoch man komme und sehe, um sich mit seinen beiden Augen davon selbst zu überzeugen, das Vorstehende sei keine Hyperbel im Champagner-Rausche. Es wird ohne Schaden sein, wenn man sich noch ein Duzend Augen dazu borgt. Nichts hier von dem eben so anmuthigen als überraschenden Jokuspokus mit Hüten, Karten, Tüchern, Uhren, Thalern, Tauben, Südfrüchten! Lassen die Leser sich mit ein paar todten, dürren Worten bloß andeutend erzählen von einer Schnellkraft der Finger, welche von der Bühne aus über die weiten Räume des Theaters bis zu den entferntesten hin über die Häupter der Zuschauer ein ganzes Spiel Karten vereinzelt im Nu wie Schneeflocken herabtaumeln läßt; von einer mäßigen Flasche, die einen ganzen Weinkeller in sich schließet, die, wie der Wittwe Oelkrüglein zu Sarepta, „sich nimmer erschöpfen und leeren will," die, während der Wirth zwischen allen Sitzen und Stehplätzen mit seiner ewig Ergiebigen anbietend umherwandelt, die lachenden Gäste so reichlich regalirt, daß mancher derselben mehr denn ein Mal die Magenstärke schlürft; von einem schlichten Taschentuche, aus welchem der Künstler nebst hundert anderen Sächelchen so viel schöne, buntfarbige Federn, unter ihnen eine ellenlange, herausschüttelt, daß sie für den Kopfputz der anwesenden Damen vielleicht ausgereicht haben würden; von — von — von. Ein trockner Bericht langweilt. Lebendiges Anschauen ergötzt. Dazu lade ich, ein unparteiischer Berichterstatter, der den Tausendsasa in seinem ganzen Leben noch nicht mit einer Silbe gesprochen hat, das Publikum in dessen eigenem Interesse ein, für den Fall, wenn die bezeichnete Wunderwelt auf unsern Brettern von Neuem schöpferisch auftaucht. An Helfershelfern, mit denen der Gewandte gewisse Verabredungen getroffen haben könnte, läßt sich nimmehr glauben. Man müßte ja sonst versucht werden, das ganze Parkett und Parterre einer einigen, gemeinsamen Verschwörung für verdächtig zu erklären. Den angedeuteten recht eigentlichen Taschenspieler-Kunststückchen ersten Ranges fügten sich noch drei andere Sehenswürdigkeiten bei, welche mit ihnen um den Vorzug stritten. Die eine nannte sich — Klimpern gehört zum Handwerke — „anti-magnetische Doppelsicht (double vue) der Madame Herrmann." Eine einfach und schmucklos in Schwarz gekleidete Frau setzte sich in der Mitte der Bühne auf einen Stuhl, und ließ mit erbetenen Tüchern sich doppelt die Augen verbinden. Der Mann ging unter den Zuschauern da und dort umher, und ließ sich allerlei Gegenstände in die Hand geben, welche er empor hielt, sichtbar für Alle. „Was ist das?" „Und was ist das?" Von welcher Komposition?" Die Antwort der Frau erfolgte jedesmal ohne Zögern und Irrthum. Um den etwaigen Verdacht zu beseitigen, Beide verständigten sich durch geheime, in den gesprochenen Worten sich verbergende Zeichen, blieb er ganz stumm, und klopfte, statt der Frage mit einem Stocke immer nur ein Mal auf den Boden. Der Erfolg war der nämliche. Ich erzähle nur die Thatsache schlicht und treu, ohne auf das kopfzerbrecherisch „Wie mag Solches zugehen?" mich einzulassen. Ferner: durch des Künstlers Mund wurden flötende Nachtigallen, trillernde Lerchen, schlagende Finken und Wachteln, sowie summende Bienen, winselnde Hunde und noch viele andere Thierstimmen laut. Alle begleitete er bis in die feinsten Schattirungen mit einem ebenso angemessenen als sprechenden Gebehrden-Spiele. Endlich ein Husarchen von etwa 7—8 Jahren schwebte zuerst vertikal zwischen 2 dünnen Stangen, zuletzt fast horizontal so, daß lediglich die eine für Arm und Kopf einen Stützpunkt darbot. Derselbe Knabe hatte schon vorher auf einem Tische unter einem korbähnlichen Geflechte gesteckt. Herrmann, in einiger Ferne schoß auf dasselbe. Inhaltleer fiel es vom Tische und der Knabe — wie aus dem Boden gewachsen — stand urplötzlich dicht neben Herrmann. Das Täuschungsspielchen erneuerte sich, und unmittelbar nach dem Schusse — saß der (oder ein? wer mochte es ermitteln?) kleine Husar der Bühne gerade gegenüber, auf dem Balkone. Nach jeder einzelnen Schaustellung erfolgte ein rauschendes Beifallklatschen, ein paar Mal ein einstimmiges Hervorrufen des Tausendkünstlers.

E. a. w. P.

---

* **Breslau,** 18. Nov. Es hat sich bei uns in Breslau ein Schachklubb gebildet, welcher auch nach Außen hin seine Wirksamkeit dadurch bekundet, daß er in einer Korrespondenzpartie den Kampf aufgenommen hat, welcher ihm von dem Schachklubb in Leipzig ausgeboten wurde. Da das Loos zu Gunsten des Breslauer Schachklubbs, der den Namen Konkordia führt, entschieden hat, so ist von Seiten desselben bereits der Kampf eröffnet worden.

Korrespondenz-Partie zwischen dem Schachklubb „Konkordia" in Breslau und dem Schachklubb „Augustea" in Leipzig.

Breslau (Weiß). Leipzig (Schwarz).

1. Zug E 2 — E 4.

---

* **Schweidnitz,** 17. November. [Ausmarsch der Artillerie.] Heute früh um 9 Uhr versammelte sich die hier in Garnison stehende dritte Abtheilung des 5. Artillerieregiments auf dem großen Exerzierplatze vor dem Striegauer Thore, um der erhaltenen Ordre gemäß auszurücken. Der kommandirende Major Beyer redete die zum Abmarsch fertigen Truppen an und brachte ein Hoch dem Könige, ein Hoch dem hiesigen Festungskommandanten und ein Hoch der Bürgerschaft von Schweidnitz. Der Gruß an die Schweidnitzer Bürgerschaft wurde von dem Stadtverordneten-Vorsteher Sommerbrodt erwidert, und die versammelten Bewohner der Stadt, die den Truppen das Geleit gaben, stimmten in das Hoch auf die 3. Abtheilung des 5. Artillerieregiments ein, die eine lange Reihe von Jahren hier gestanden, so viele Söhne von Schweidnitzer Bürgern, so viele Verwandte in ihren Kompagnien zählte. Bei dem freundlichen Verhältniß, das zwischen diesem Truppentheile und der Schweidnitzer Bürgerschaft obwaltete, war der Abschied ein herzlicher. Wer weiß, ob wir diese Abtheilung der Artillerie wieder als Garnison in unseren Mauern sehen. Der Kommandant Oberstlieutenant v. Gosler begrüßte bei dem Abmarsch, der auf der Straße nach Striegau — man wußte im Publikum nicht, ob nach Glogau oder an die sächsische Grenze — — erfolgte, jede der 3 Kompagnien, die mit 24 Geschützen ausrückten. Nur die Festungskompagnie ist zurückgeblieben.

# Mannigfaltiges.

— (Preußischer Muth.) Ueber das kleine Gefecht von Bronnzell hört man von Augenzeugen interessante Anekdoten von der preußischen Höflichkeit. Als die österreichischen Jäger das nahe liegende Gehölz besetzt, warfen sich preußische Husaren vom 10. Regiment ins Gehölz und tiraillirten zu Pferde gegen die Jäger. Ein Lieutenant v. H. hatte die Ordre, eine engagirte Feldwache abzurufen, und mußte zu dem Ende etwa 200 Schritte weit vom Saume des Gehölzes eine beträchtliche Strecke längs der österreichischen Postenkette passiren. Während des Galopps sprangen fast alle 20 Schritte weit Posten aus dem Gebüsch und feuerten, während der Preuße, bei jedem Schuß salutirend, ungetroffen seinen Weg fortsetzte. Erbittert darüber, sprangen endlich 10 Jäger zusammen hervor und feuerten zugleich auf den kühnen Reiter. Die Salve fehlte jedoch wieder ihr Ziel, der Offizier parirte, machte Front, schwenkte grüßend die Mütze und ritt heiter davon. (N. Pr. Z.)

— (Braunschweig, 15. November.) Gestern Abend ereignete sich dicht vor dem hiesigen Bahnhofe ein Unfall. Der von Oschersleben kommende Güterzug war etwas spät von Wolfenbüttel abgegangen und, wie es scheint, etwas langsam von daher gefahren. Bald darauf ging der Personenzug ab, holte jenen gegen 9 Uhr Abends vor dem hiesigen Bahnhofe ein und stieß mit solcher Gewalt auf denselben, daß 4 Wagen mehr oder weniger zertrümmert, andere beschädigt, und viele Frachtgüter verloren gingen oder doch beschädigt wurden. Einer von den Güterwagen ist so in die Höhe geschleudert, daß er geradezu auf den vor ihm zu stehen gekommen ist. Personen sind gottlob nicht beschädigt. Der Schaden wird vorläufig auf 12 bis 15,000 Thlr. angeschlagen, und der Unfall soll dadurch verschuldet sein, daß der Bahnwärter, der den Personenzug so rasch dem Güterzuge folgen sah, jenem kein Warnungszeichen gegeben hätte. Wir können dies jedoch nicht verbürgen. (Reichsz.)

---

**Oberschlesische Eisenbahn.** In der Woche vom 10. bis 16. November d. J. wurden befördert 19515 Personen und eingenommen 25462 Rtlr.

**Neisse-Brieger Eisenbahn.** In der Woche vom 10. bis 16. November d. J. wurden befördert 7132 Personen und eingenommen 4954 Rtlr.

**Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.** In der Woche vom 10. bis 16. Novbr. d. J. wurden befördert 1451 Personen und eingenommen 2639 Rtlr.

**Wilhelms-Bahn.** In der Woche vom 9. bis incl. 15. Novbr. d. J. wurden befördert 2518 Personen und eingenommen 2310 Rtlr.

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.** In der Woche vom 10. bis 16. Nov. d. J. wurden befördert 3668 Personen und eingenommen 3282 Rtlr. 9 Sgr. 2 Pf.

---

## Vorwärts!
## Dem Muthigen gehört die Welt!

Rückwärts — ist kein Wort für Preußen —
Vorwärts! — heißt sein Loosungswort;
Vorwärts, in des Ruhmes Gleisen,
Vorwärts, tönt's von Ort zu Ort,
Von dem Rheine bis zum Belt —
Muthigen gehört die Welt!

Dieser Ruf ist ausgegangen
Selbst von unsers Königs Mund! —
Darum Muth, seid ohne Bangen,
Bald thut sich sein Wille kund:
„Auf mein Volk! ins Feld, ins Feld!"
Muthigen gehört die Welt!

Laßt nichts euren Muth erschlaffen,
Bangt nicht, eh' der König spricht;
Warum ließ er Heere schaffen,
Führt zum Kampfe er sie nicht? —
Vorwärts! wer zu Preußen hält,
Muthigen gehört die Welt!

Wer! — wer wollte unterhandeln,
Wo die List uns eng umstrickt? —
Wer das Recht in Unrecht wandeln,
Weil des Feindes Schwert gezückt? —
Vorwärts! Lug und Trug zerschellt —
Muthigen gehört die Welt!

Vorwärts! Vorwärts! Prinz von Preußen
Führt uns, giebt sein Feldgeschrei;
Sicher wird es Vorwärts heißen,
Preußens Ehre, deutsche Treue;
Vorwärts! Vorwärts Heer und Held!
Muthigen gehört die Welt!

V.

---

## Hülferuf der Nothleidenden am Eulengebirge.

Der feindlich hereinbrechende Winter, der zunächst mit seiner eisigen Hand die **allbekannt bemitleidswerthen, zahlreichen und oft sehr schwer heimgesuchten Armen am Eulengebirge** ergreift und schüttelt, erinnert mit seiner Unbarmherzigkeit zugleich jedes fühlende Herz an der heiligen Schrift Wort: Jes. 58, 7: **Brich dem Hungrigen dein Brodt und die, so im Elend sind, führe in das Haus, so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch."** — und giebt Gelegenheit bei aller äußeren Uneinigkeit, des wohlthuenden Gefühls der Einigkeit im christlichen Geiste sich bewußt zu werden. — Eingedenk des vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinnes, der sich über unsere armen Gebirgsbewohner liebevoll ausbreitete, und überzeugt von dem Reichthum christlicher Gesinnung, welcher auch jetzt, in mehrfacher Beziehung für die zunächst stehenden Bedürftigen zwar besonders in Anspruch genommen, doch noch Gaben besitzt für die entfernten unglücklichen Brüder — wiederholt der unterzeichnete Verein vertrauensvoll den bekannten Hülferuf für die **schlecht oder gar nicht bekleideten alten Leute,** so wie für die **aus gleichem Mangel und wegen großer Entfernung und örtlich beschwerlicher Lage der Schulen beklagenswerthen Kinder** in Steinseifersdorf, Friedrichshain, Friedrichsgrund, Schmiedegrund und Kaschbach, und bittet, selbst unvermögend **so vielem und großem Elend zu steuern, dringend und flehentlich: Um Kleidungsstücke jeder Art, selbst der scheinbar unbrauchbarsten, wären sie auch nur geeignet einen kranken oder entblößten Fuß zu decken.**

Sollten sich nicht vielleicht auch Kinder, nach vorhergegangener Mittheilung, an der Wohlthätigkeit für ihre fernen, armen, kleinen Mitschüler betheiligen?

Mit Gewissenhaftigkeit und Freude sollen die zur Vertheilung eingegangenen Gegenstände, welche unter der Adresse: An den Lokal-Hülfs-Verein in Steinseifersdorf pr. Peterswaldau, und mit dem Vermerk: Armenunterstützungssache, an die unterzeichneten gelangen, verschenkt und der tiefgefühlte Dank, begleitet von dem Wunsche, daß jede Wohlthat die Seligkeit erfüllter Christenliebe in reichem Maße zugleich empfangen möge, zur Zeit öffentlich erstattet werden.

Steinseifersdorf, den 16. November 1850.

**Der Lokal-Hülfs-Verein.**
Pfennig. Heinze. Fr. Frobenius.

---

An Beiträgen für **Schleswig-Holstein** sind ferner eingegangen: von dem Unterstützungsverein zu Friedeberg a. O. 13 Rtl., dem Kaufmann Helm 1 Rtl. 3 Sgr., aus den Häusern Ohlauerstraße 49 16 Sgr., Altbüßerstraße 47 7 Sgr. 6 Pf., Albrechtsstr. 52 2 Rtl. 25 Sgr., und Nr. 56 3 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf., Taschenstraße 6 1 Rtl. 24 Sgr., Ring 40 7 Sgr. 6 Pf. und Nr. 17 23 Sgr. 6 Pf., Angergasse 13 20 Sgr., Junkernstraße 35 20 Sgr., Kl. Feldgasse 8 25 Sgr. Zusammen 25 Rtl. 27 Sgr. Bereits angez.: 5306 Rtl. 14 Sgr. 1 Pf. Summa 5332 Rtl. 11 Sgr. 1 Pf. B. und P. 1 Paket Charpie.

**Das Unterstützungs-Komitee.**

---

**Zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner** sind ferner eingegangen: vom Landwehr-Unteroffizier B. (Postzeichen Frankenstein) 2 Rtl. Am 5. Nov. angezeigt 928 Rtl. 15 Sgr 2 Pf. Summa 930 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

---

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Einrichtung, nach welcher:

1) jede hierorts wohnende Dienstherrschaft gegen Vorauszahlung von 15 Sgr. auf **ein** Jahr die Berechtigung zu unentgeltlicher Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Dienstboten in unserem Krankenhospitale zu Allerheiligen erlangt;
2) auch jedem Dienstboten freisteht, sich in eigenem Namen durch Einzahlung von 15 Sgr. zu freier Kur und Verpflegung für den Fall zu abonniren, daß er im hiesigen Gesindedienste oder innerhalb 14 Tagen nach dem Abzuge aus demselben hierorts erkranken sollte,

laden wir zu diesem Abonnement auch **für das Jahr 1851** hiermit ein. Die Bedingungen sind die bisherigen, nämlich:

1) Herrschaften, welche mehr als **einen** Dienstboten halten und für alle das Recht auf freie Kur und Verpflegung erwerben wollen, haben nur für einen derselben 15 Sgr., für jeden andern 10 Sgr. zu zahlen.
2) Die Zahlung des Abonnements-Betrages ist für das ganze Jahr 1851 im Voraus zu leisten und wird solche gegen Bescheinigung angenommen:
   in der Buchhalterei des Krankenhospitals,
   in der städtischen Instituten-Hauptkasse im Rathhause, und
   in der Armenhaus-Buchhalterei.
3) Wenn im Laufe des Jahres ein Wechsel in der Person des abonnirten Dienstboten stattfindet, so tritt der anderweitig angenommene, insofern er derselben Kategorie angehört, in die Stelle des abgehenden.
4) Das Recht auf freie Kur und Pflege für das Jahr 1851 tritt mit Ablauf der ersten 14 Tage nach geschehener Zahlung ein, vom 1. Januar 1851 ab, also nur dann, wenn der Abonnementsbetrag bis zum 17. Dezember 1850 entrichtet worden ist. Wer erst im Laufe des Jahres 1851 abonnirt, entrichtet gleichwohl den vollen Jahres-Betrag.
5) Die Kosten des Transports der Kranken in das Hospital werden von der Hospital-Verwaltung nicht übernommen.

Für die Dienstboten, welche nicht abonnirt sind, bleibt die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütigung im Falle ihrer Aufnahme in das Hospital zu berichtigen.

Breslau, den 4. November 1850.

Die Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

---

Die hiesige Theater-Direktion hat uns die halbe Einnahme der Vorstellung vom 13. d. M. mit 211 Rthl. 5 Sgr. 7 Pf. und 18 Rthl. 11 Sgr. 3 Pf. Mehrbeiträge, zusammen 229 Rthl. 16 Sgr. 10 Pf. für die Familien der Landwehrmänner überwiesen, wofür wir unseren innigsten Dank hiermit öffentlich aussprechen.

Breslau, den 18. November 1850.

Der Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils.

---

## Städtische Ressource.

Der für den 23. November festgesetzte Ball findet nicht statt, dagegen wird Dienstag den 19. November im Wintergarten

**eine große Soiree**

stattfinden, in welcher mehrere Solopartien geschätzter Künstler und auch die gekrönte Preis-Komposition „Eine Nacht auf dem Meere" unter Flügelbegleitung und Mitwirkung noch anderer geehrten Gäste, von dem Gesangverein der Liederhalle aufgeführt werden. Aus Rücksicht für die Sänger ist das Cigarrenrauchen im großen Saale nicht erlaubt. Das Weitere in Beziehung auf die Gesangs- und Spielpiecen ist auf den, beim Eintritt in Empfang zu nehmenden Programmen vermerkt. Die Eröffnung des Lokals beginnt erst 2 Uhr. Anfang der Soiree 4 Uhr. Der Eintritt findet wie gewöhnlich gegen Vorzeigung der Konzert-Karten statt.

Der Vorstand.

---

## Städtische Ressource.

Da laut Satuten vom Jahre 1845 der Jahresbeitrag zur Ressource pränumerando gezahlt werden muß, so werden die geehrten Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß nur gegen Beitragszahlung die Concertkarten in Empfang genommen werden können.

Der Vorstand.

---

## Theater-Nachricht.

Dinstag den 19. Novbr. 44ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **Zweite und vorletzte Darstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Herrn Herrmann aus Hannover,** in zwei Abtheilungen. Erste Abtheilung: 1) Die fliegenden Karten. 2) Das Stück Holz. 3) Das Vergessene. 4) Die indische Federvervielfältigung. 5) Die Turteltauben. 6) Das fliegende Geld und die solide Geldkiste. 7) Der wunderbare Fischfang. 8) Das berühmte Taschentuch. 9) Wunderbare Zerstörung und Wiederherstellung. Hierauf: **„Die gefährliche Nachbarschaft."** Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. Zum Schluß: Zweite Abtheilung: 10) Die wunderbare Flasche. 11) Das Konzert der Singvögel. 12) Die anti-magnetische Doppelsicht (double vue) der Madame Herrmann. 13) Das horizontale Schweben in der Luft.

Mittwoch den 20. Novbr. 45ste Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Hugenotten."** Große Oper in 5 Akten, Musik von Meyerbeer.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 7¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einer muntern Tochter, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Löwen, den 17. November 1850.

F. Hoppe, Bahnhofs-Inspektor.

---

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geborne Seidel, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 17. November 1850.

H. R. Leyser.

---

Todes-Anzeige.

Heute früh um 9 Uhr entschlief zu einem bessern Leben unser geliebter Gatte und Vater, der königl. Lieutenant, Fabrik- und Gutsbesitzer Ewald Gebauer, in einem Alter von 34 Jahren 1 Monat und 8 Tagen. Dieses zeigen tiefbetrübt Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Wilhelmine Gebauer, geborene Alberti, als Gattin.
Klara, Anna, Helena, als Kinder.

Schmiedeberg, den 16. November 1850.

---

Todes-Anzeige.

Am 16. d. Mts. endete nach schweren Leiden unser einziger geliebter Sohn Hugo in einem Alter von 1 Jahr 7 Monaten, welches wir mit schmerzlichen Gefühlen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Neisse, den 17. November 1850.

Ing.-Lieut. Feller nebst Frau.

---

Todes-Anzeige.

Das heute Abend 6 Uhr erfolgte Ableben unseres geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Gräupners Herrn Erdmann Schade, im Alter von 66 Jahren, an Altersschwäche, zeigen wir Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

Breslau, den 17. Novbr. 1850.

Karl Schade, als Sohn, nebst Frau.
Marie Schade, verehel. Opitz.
Joseph Opitz, als Schwiegersohn.
Friedrich Schade, als Sohn, nebst Frau.
Mathilde Schade, verehel. Mende.
Gottlieb Mende, als Schwiegersohn.

---

**Naturwissenschaftl. Section.**

Mittwoch, den 20. Novbr, Abends 6 Uhr. Herr Dr. phil. Marbach: Ueber die Wirkung des Magnetismus auf krystallisirte Körper.

---

Donnerstag den 21. November

**Erstes grosses Concert**
des
**akademischen Musikvereins.**

---

Ich wohne **Schuhbrücke Nr. 38.**

**Teibert,** prakt. Wundarzt.

---

Ein junger, militärfreier **Landwirth,** der deutschen und polnischen Sprache gleich mächtig, welcher bereits mehrere Güter selbstständig bewirthschaftet und bei den jetzigen Umständen Etwas nicht entriren will, wünscht eine selbstständige, wo möglich dauernde Stelle als Inspektor oder Administrator. Die Kaution nach Belieben. Adressen unter E. G. werden zur Beförderung franko erbeten in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

---

Ein **Wirthshaus** an der Militsch-Breslauer-Chaussee ist sofort zu verpachten. Näheres bei Kellner **Bräuer** im Schweidn. Keller.

---

50 Ctr. schönes **Akten-Makulatur** steht à 3¾ Rthl. pro Ctr. zum Verkauf Reuschestr. Nr. 55.

---

Donnerstag den 21. November

**Grosses Concert**
der Gebrüder
**Antoni von Kontski,**
Kammer-Pianist Ihrer Majestät der Königin von Spanien, wirkliches Mitglied der Musik-Akademien zu Paris, Rom und Lissabon etc.,
und
**Appollinari von Kontski,**
Dr., Musikdirektor und Ehrenmitglied mehrerer Akademien und Universitäten zu London, Königsberg, Breslau, München und Krakau etc.,
unter gütiger Mitwirkung
**des musikalischen Vereins der hiesigen Universität**
im
**Musiksaale der Universität.**
**Anfang 7 Uhr.**

Billets à 1 Rtl. sind in den Musikhandlungen der Herren **Bote u. Bock, Scheffler** und **Schuhmann** zu haben.

---

Im Verlage vom **Im. Tr. Wöller** in **Leipzig** erschien und kann durch **jede Buchhandlung des In- und Auslandes** bezogen werden, in **Breslau** vorräthig bei **Graß, Barth u. C.:**

Vollständige praktische
**deutsch-englische**
**Sprachlehre.**

Zur leichten, schnellen und gründlichen Erlernung der engl. Sprache. Für Lehrer und Schüler, so wie zum Selbstunterricht nach Becker's, Grotefend's u. Wurst's Methode bearbeitet von **Prof. Wilhelm v. Schlözer.** Mit mehr als 1200 alph. geord. Redensarten; einem alphab. Verzeichniß der deutsch-engl. und engl. unregelmäß. Zeitwörter; einem durch mehre 100 Phrasen beleuchteten Verz. der wichtigsten engl. Präpositionen; Anweis. zur Sylbenabtheilung; Uebungsaufg. zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Englische mit untergelegten Vokabeln 2c. 2c.

Sechste Auflage,
eleg. gebunden 1 Rtl.; bei 10 Expl. nur 24 Sgr.

Grammatisch-praktischer
**Lehrgang**
zur schnellen und leichten gründlichen Erlernung
**der englischen Sprache.**

Für den ersten Unterricht nach der Methode Seidenstücker's, Beckers u. Wurst's, und nach dem Muster von Ahn's deutsch-französ. Lehrbuch bearb. von Prof. **Wilh. v. Schlözer.**

2. Auflage
von des Verfassers „deutsch-engl. Sprach-Denk-Leitfaden."
steif. broch. 10 Sgr.; bei 10 Expl. nur 8 Sgr.

Diese beiden von einem an tiefer Sprachkenntniß reichen Verf. bearb. Bücher zeichnen sich, nach den Kritiken von namhaften Männern, durch streng logische Methode, Kürze, Klarheit und Bestimmtheit, prakt. Eigenthümlichkeit, Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit aus, und haben sich bei dem Schulgebrauch und Selbstunterricht für Deutsche (besonders für Auswanderer) und Engländer in gleicher Weise höchst brauchbar bewährt. Obgleich sie bisher nur im Sebstverlage des Verfassers erschienen, so haben sie dennoch im In- und Auslande (selbst in Amerika) sehr große Verbreitung gefunden, und wird sich dieselbe bei ihrem nunmehrigen regelmäßigen buchhändl. Vertriebe immer mehr erhöhen.

---

Ein routinirter vielgereister Kaufmann, mit genügenden Zeugnissen versehen, „militärfrei", sucht eine Stelle als Reisender oder am Komptoir. Näheres in franco Briefen S. C. L. poste restante Görlitz.

---

**Das große sardinische Anlehen von 3 Millionen 600,000 Franken,**

garantirt vom König von Sardinien, Cypern und Jerusalem, bietet die schönen Gewinne von Fr. 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 10,000, 4000, 2000 2c. bis abwärts Fr. 36. Nächste Ziehung am 1. Dezember 1850.

Zu diesem soliden und äußerst vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzelne à 2 Thlr., sechs Stück à 10 Thlr., 25 Stück à 40 Thlr. unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Groß-Handlungshaus.

**Heinrich Steffens,** Banquier,
in Frankfurt am Main.

Auch Aktien der badischen Lotterie von vierzehn Millionen Gulden, Ziehung den 30. November l. J. mit bedeutenden Haupttreffern, sind à 1 Thlr. pr. Stück bei mir zu erhalten.

---

**Ziehungen am 2. Dezember 1850,**

der kaiserlich königl. österreichischen 250 Fl.-Loose des Anlehens von 30,000,000 Fl. — Hauptgewinne 240,000 Fl., 48,000 Fl., 12,000 Fl., 9600 Fl. 2c., niedrigster Gewinn 600 Fl. — Ein ganzes Loos für obige Ziehung kostet 20 preuß. Thaler, ⅕ Loos 4 pr. Thaler; Pläne so wie s. Z. die Gewinnliste werden den Betheiligten gratis zugesandt. Der Betrag wird in Baarem oder Kassenscheinen unfrankirt erbeten.

**Moriz Stiebel** Söhne,
Bankiers in Frankfurt a. M.

N. S. Zu den Ziehungen am 2. Dezember des sardinischen Anlehens kostet ein Loos 2 pr. Thlr., 6 Stück 10 pr. Thlr. und 28 Stück 40 pr. Thlr., und zum kurhessischen Anlehen 1 Loos 2 pr. Thlr. Loose zu allen andern Staats- und Klassen-Lotterien zum Tageskurs.

---

**Bekanntmachung.**

Bei der unterzeichneten Landschaft wird der Fürstenthumstag für den Weihnachts-Termin am 25. November d. J. eröffnet und die Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen bei der hiesigen Landschaftskasse vom 17. bis inclusive 24. Dezember erfolgen, die Auszahlung derselben aber an die Einlieferer der Zins-Coupons vom 24. Dezember bis inclusive den 5. Januar 1851, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, stattfinden.

Hierbei machen wir die Inhaber von mehr als 5 Coupons oder Einziehungs-Recognitionen zugleich darauf aufmerksam, dass dieselben mit den Documenten eine Consignation einzureichen haben, in welcher Nummer, Litera und Zinsenbetrag der Coupons, Pfandbriefsbezeichnung, Kapitalsbetrag, Fälligkeits-Termin und Benennung des betreffenden Systems zu vermerken ist.

Ratibor, den 29. October 1850.

Fürstenthums-Landschaft von Oberschlesien.
(gez.) Freiherr von Seherr-Thoss.

---

**Glogau-Saganer Eisenbahn.**

Wie rechnet die Bahn? Sie schuldet 500,000 Thaler Prioritäts-Obligationen zu 5%, wovon die jährlichen Interessen 25,000 Thaler betragen. Sie nahm Oktober d. J. 6493 Rtl. ein. Wird monatlich das Einkommen nur 4166⅔ Thaler, oder jährlich 50,000 Thaler und davon die Hälfte auf Betriebskosten gerechnet, so bleiben immer noch 25,000 Thaler, oder obige jährliche Obligations-Interessen übrig, und doch sind solche seit Juli v. J. nicht berichtiget?!

Eisenbahn-Priorität wird gewöhnlich den Pfandbriefen gleich geachtet. Werden diese nicht auch bald keine Interessen bringen, obwohl sie mit Thibaut sagen können:

Lassen wir die Großen,
Der Erde Fürsten, um die Erde loosen,
Wir können ruhig die Zerstörung schau'n;
Denn sturmfest steht der Boden, den wir bau'n.
Die Flamme brenne unsre Dörfer nieder,
Die Saat zerstampfe ihrer Rosse Tritt,
Der neue Lenz bringt neue Saaten mit,
Und schnell erstehn die leichten Hütten wieder!

**Ein Aktionär.**

---

**Stähr-Verkauf.**

Das Dominium Mondschütz, Wohl. Kr., 1 Meile von Wohlau, 1½ Meile von Maltsch, bietet 2jährige Stähre von einem rein erhaltenen Stamm, aus der Heerde von Wirschenblatt, zum Verkauf. Die Thiere zeichnen sich durch großen Wollreichthum aus und sind vollkommen gesund.

Mondschütz, den 15. November 1850.

**v. Köckritz.**

---

**Bock-Verkauf.**

In der Stammschäferei zu Kulm, ½ Stunde vom Sommerfelder Bahnhofe der Niederschl.-Märk.-Eisenbahn beginnt der diesjährige Verkauf der Zuchtböcke am 1. Dezember d. J.

**von Wiedebach.**

## Oberschlesische Eisenbahn.

Wir haben bei Versendungen von Mehl über unsere Bahn in Quantitäten von mindesten 60 Ztr. die Tarifirung in 1. Klasse statt 2. Klasse von jetzt an festgestellt, was wir hiermit zur Kenntniß bringen.

Breslau, den 16. November 1850. **Das Direktorium.**

## Rüben-Zucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Die Herren Aktionäre werden zur diesjährigen **am 25. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Börsensaale** stattfindenden ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen. **Das Direktorium.**

## Annahme nichtpreußischer Kassenanweisungen.

Meinen Geschäftsfreunden zur Nachricht, daß ich nach wie vor die Kassenanweisungen und Bankscheine der kleineren deutschen Staaten rc. in Zahlung vollgültig annehme.

**Karl Schlawe,**
Stahl-, Messing- und Eisenwaarenhandlung und Niederlage der Schreckendorfer Falz- und Rippenplatten, Reuschestraße 68, dicht am Blücherplatz.

## !!Stahlfedern, Stahlfedern!!

**allerneuester Erfindung,**
die weder rosten, noch spritzen, auch nicht in das Papier einschneiden, für jede Hand und Schrift passend,
**in 180 verschiedenen Sorten,**
**während des Jahrmarks en gros et en détail**
**das Gros (12 Dutz.) von 2½ Sgr. an.**
**Siebenzig versch. Sorten Stahlfederhalter**
in Holz, Horn, Stahl. Neusilber und Stachelschwein,
das Dutzend von **1 Sgr.** an.
**Am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.**
**Jules Le Clerc, Berlin, Hamburg u. Leipzig.**
NB. **Maa bittet, ganz genau auf Stand und Firma zu achten,**

## Weihnachts-Anzeige.

Diverse feine **Wachswaaren, Wachsstöcke** in größter Auswahl, empfiehlt zu billigstem Preise die **C. W. Schnepel**'sche Wachswaarenhandlung,
Schmiedebrücke Nr. 9, im ersten Viertel vom Ringe.

Einem unserer berühmten Chemiker ist es nach den mannigfachsten Versuchen nunmehr aufs Vollständigste gelungen, eine schöne und dabei besonders billige Beleuchtung in nach seiner Methode fabricirten

## Weißen Stearin-Säure-Kerzen

zu schaffen. — Diese Kerzen haben eine hübsche weiße Glasur, eine schöne helle Flamme, brennen ruhig, dürfen nicht geputzt werden und bilden durch ihren schönen sparsamen Brand die beste billigste Beleuchtung.

Die Brennzeit eines preußischen Pfundes beträgt circa **Sechszig Stunden**, ist also dadurch selbst billiger als die in vielen Beziehungen höchst unangenehme Oel-Beleuchtung.

Der Unterzeichnete ist mit dem Verkauf dieser Kerzen beauftragt und empfiehlt dieselben in etiquettirten Packeten à 6 und 8 Stück, ohne Emballage ein

**richtig preuß. Pfund wiegend, à 9 Sgr.**
bei Abnahme von 10 Pfunden à 8¾ Sgr.

**Wieder-Verkäufern werden auf frankirte Anfrageu annehmbare Bedingungen gemacht von**

**Eduard Nickel,**
**Breslau, Albrechtsstraße Nr. 7**, im Segen Jakobs.

## Jahrmarkts-Anzeige.

**Schweidnitzerstraße 5, im goldenen Löwen, 1 Stiege,**
werden während des Jahrmarkts ein Lager von

**300 Stück Damen-Mänteln und Kinder-Mänteln**

nach den neuesten Façons zu und unter dem Kosten-Preise verkauft. Auch wird zugleich ein reichhaltiges Lager von Schnittwaaren billig verkauft, als echte Thibets, Twillds, Camlotts, Napolitains, und Mousselin de laine-Kleider, 500 Stück Long-Schawls und Umschlage-Tücher von 1 Rtl. ab.

**Für Herren:**

Bukskin-Stoffe, seidene Halstücher und Taschentücher, so wie auch Schawls von 15 Sgr. ab, Westen-Stoffe in Sammt, Seide und Wolle von 10 Sgr. ab, Schweizer Taschentücher von 5 Sgr. ab, werden zu auffallend billigen Preisen verkauft:

**Schweidnitzer Straße Nr. 5, im goldnen Löwen, 1 Stiege,** bei geheiztem Zimmer.

NB. 1000 Ellen verschiedene wollne Reste werden in den Vormittagsstunden von 8 bis 10 Uhr verkauft.

(A la ville de Lyon.)

## Verkaufs-Ausstellung französischer Châles

während des Breslauer Marktes bis zum 25. d. M.
**im Gasthof zur goldenen Gans par terre.**
Preisverzeichniß en gros et en détail.

**Double long Châles** in allen Nüancen, unter Garantie von reiner Wolle, so wie in Ternaux zu 18, 22, 25 Rtl., u. s. w.
**Große viereckige Tücher,** in allen Grundfarben, unter Garantie von reiner Wolle, zu 8, 10, 12 Rtl., u. s. w.
**Große gewirkte Tücher,** älteres Kolorit, zu 4½, 5 und 6 Rtl.
**Winter-Double-Shawls,** glatt, karrirt, in reiner Wolle, zu 3, 4, 5 Rtl.
**Echt ostindische Taschentücher,** in schwerer Seide, 7 Stück für 6 Rtl.

Das Lager befindet sich wie früher
**Gasthof zur goldenen Gans,**
par terre.

## Das Lager sächsischer Weißwaaren von D. F. Köhler,

**aus dem sächsischen Erzgebirge,**
befindet sich während des hiesigen Marktes **Riemerzeile,** vis-à-vis **Herrn Thun, in der Bude,** und offerirt brochirte und gestickte Gardinen, per Fenster von 1 Rtl. ab, Bettdecken von 1 Rtl. ab, Battisttaschentücher, das Dutz. 1 Rtl. 7 Sgr. 6 Pf., Unterröcke von 15 Sgr. ab, Mull, Cambrics, Piqués, Bastard, Batist, schwarze und weiße Spitzen in Seide, Wolle und Zwirn. Auch mache ich auf eine Partie zurückgesetzter Waaren aufmerksam, welche ich 50 pCt. unter dem Kostenpreise verkaufe. Ich bitte deshalb um gütige Beachtung.

## Giovanni Battista Tricotti

**aus Paruzzaro und Turin,**
bezieht den hiesigen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl ganz neuer Schmuckgegenstände in

**Italienischen grauen Eisendrath-Waaren,**

bestehend in Armbändern, Brochen, Colliers, Ohrringen, Kämmen, Portemonnaies, Chatelaines, Notizbüchen, Visitenkarten-Täschchen, Cigarren- und Nähnadel-Etuis, Westen- und Panzer-Uhrketten rc.

Ferner eine große Auswahl von

**Kunst-Diamanten oder Brillantenimitation,**

bestehend in allen Sorten Haarnadeln, Ohrringen, Fingerringen, Brochen, Kreuzen, Schlössern zu Arm- und Halsbändern, Medaillons, Hemden- und Westenknöpfen, einer großen Auswahl von Brust- und Vorstecknadeln, Blümchen aller Art, als Solitärs und Rosetten, Borginions, Perlen. Sämmtliche Gegenstände in Silber und 18karräth. Gold gefaßt. — Dieser Stein ist weit besser, als alle, welche man bis jetzt gesehen hat und seiner Härte wegen den besten Brillanten zu vergleichen.

**Die Bude befindet sich an der Riemerzeile,** vis-à-vis **des Herrn Adolph Scherbel Nr. 16, 16, 16, mit der Firma versehen.**

## Haupt-Gummischuh-Fabrik.

Gummischuhe mit Leder-Sohlen gefuttert, sind stets in größter Auswahl en gros u. en détail billigst zu haben bei **F. W. Berg,** Gummischuh-Fabrikant, in Breslau Ring Nr. 48.

### Bekanntmachung.

In dem am 23. Oktober d. J. abgehaltenen Licitations-Termine zur Vermiethung der Eisgruben Nr. 2, 3, 4, 5 und zweier Abtheilungen in dem neuen Anbau auf der Burgbastion ist kein annehmbares Pachtgebot abgegeben worden. Wir haben daher einen neuen Termin auf **den 29sten d. M.,** Nachmittags um 5 Uhr, in unserem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt.

Die Bedingungen sind in der Rathsdiener-Stube ausgehängt.

Breslau, den 14. November 1850.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

### Holz-Verkauf.

Auf dem Kämmerei-Gute Riemberg, Kreis Wohlau, sollen
**Montag den 25. November d., Vormittags 9 Uhr,**
nachstehend bezeichnete Hölzer meistbietend, bei einer baarem Anzahlung von einem Dritttheil des Meistgebots, verkauft werden:

69 Loose Kiefern- und Fichten-Stämme à 9 bis 46 Stück,
2 Loose à 1½ Schock Fichtenstangen,
8 Klaftern birken Scheitholz,
150 Schock Birken-Reisig,
188 Schock kiefern Stangen-Reisig,
151 Schock kiefern Abraum-Reisig,
300 Klaftern kiefern Stock- und Wurzel-Holz.

Breslau, den 31. Oktober 1850.
Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

### Oeffentliche Bekanntmachung. Nothwendige Subhastation.

Die nach der nebst Hypothekenschein in unserm 2ten Bureau einzusehenden Taxe auf 22,926 Rtl. 18 Sgr. 7 Pf. abgeschätzte, in Leuber, Neustädter Kreises, unter der Nummer 1 des Hypothekenbuches gelegene Erbscholtisei-Besitzung, dem Thomas Kaul gehörig, soll

**den 27. Mai 1851,**
Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Neustadt i. Oberschl., den 3. Oktober 1850.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### Auktions-Anzeige.

Donnerstag dan 21. d. Mts. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 3 alte Taschenstraße Spezerei-, Kolonial- und eine bedeutende Partie Farbewaaren, 2 große Anker und andere Schiffsgeräthe, so wie demnächst: Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 18. Novbr. 1850.
**Hertel,** Kommissions-Rath.

**Auktion.** Am 20. d. M. Vorm. 10 Uhr sollen in Nr. 42 Breitestr. verschiedene Weine und Zigarren versteigert werden.
**Mannig,** Auktions-Kommiss.

### Avis.

Meinen verehrten und besonders denjenigen Abnehmern, welche ich verflossenes Frühjahr mit **Samen** der neuen **Riesen-Futter-Runkelrübe,** wo pro Morgen eine Rübenernte von 300 bis 400 Ctnr. erzielt wird, nicht mehr bedienen konnte, die Anzeige, daß der Verkauf und Versandt dieser ertragreichsten Rübe
eigener 1850er Ernte
pro Pfund Samen 12 Sgr.,
begonnen hat. In Betracht des nicht so namhaften noch vorhandenen verkäuflichen Samenvorraths und daß kommendes Frühjahr für den mißlich gewordenen Kartoffel-, der Futter-Runkelrüben-Anbau vergrößert werden wird, glaube ich spät eingehende Aufträge dann abermals nicht mehr effektuiren zu können.

**Friedrich Gustav Pohl,**
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

### Verloren.

Beim Aussteigen aus einem Wagen des am letzten Sonnabend den 16. d. M. Abends halb 10 Uhr hier angekommenen märkischen Bahnzuges habe ich ein **Manuscript** unter dem Titel: „Vorträge über Kunst mit besonderer Berücksichtigung der Tanzkunst, von L. von Kronhelm, erster Theil“, liegen lassen. Da es für Niemand Werth haben kann, so bitte ich den ehrlichen Finder um gütige Rückgabe und würde sich dankbar gegen denselben bezeigen:

**L. v. Kronhelm,** Schuhbrücke Nr. 11.

## Für Damen!

**Pelzkragen** und **Muffe** sind **billig** zu haben: Nikolaistraße Nr. 45, im Eckhause, der Barbara-Kirche schräge über.

**Perl-Kaffee und Dampf-Kaffee,**
aus der renommirten Fabrik von Eduard Groß in Breslau empfing neue Zusendung und offerirt
**C. Knobloch** in Beuthen.

Ein erfahrener, tüchtiger, unverheiratheter, militärfreier Landwirth mit den besten Empfehlungen sucht sofort eine Anstellung als Wirthschaftsbeamter.

Näheres zu erfahren Nikolaistraße Nr. 72 beim Lehrer Brückner.

Ein junger Mann, militärfrei, sucht in einem Spezerei- oder Zigarren-Geschäft ein Engagement. Offerten werden erbeten sub Chiffre **M. K. R. poste restante Breslau.**

## Die Korset-Fabrik

von **Amalie Burg** aus **Dresden,** empfiehlt den geehrten Damen zum jetzigen Markt ihr wohl assortirtes Lager aller Gattungen Korsetts. Der Stand ist in der Hauptreihe, der Stockgasse vis-à-vis.

**Echt englische seidene Tücher,**
in weiß und bunt, für Damen und Herren; echt ostindische seidene **Taschentücher,** in bester Güte und schwarz seidene **Halstücher,** verkaufe ich billig zu festen Preisen. Während des Jahrmarkts auf dem Ringe in der Bude schrägüber der Stockgasse.

**A. Gerstenberg.**

**J. Müller,** Uhrmacher aus Mühlhausen im Schwarzwalde,
empfiehlt zum hiesigen Jahrmarkt sein schon bekanntes Lager von
**Schwarzwälder Uhren,**
worunter namentlich ganz neue und schöne Muster in Broncebleh und Email mit und ohne Glasrahmen sich befinden. Indem ich die billigsten Preise nebst guter Waare zusichere, bitte ich das hochverehrliche Publikum um geneigte Beachtung. Die Bude ist wie früher, Naschmarktseite, der Stockgasse gegenüber, mit der Firma versehen.

### Zu verkaufen:

1 Schlafsopha, Roßhaarpolsterung, 9½ Rthl., 6 kirschbaumene Rohrstühle 7½ Rthl., 1 Sopha-Tisch 7 Rthl., 1 Bettstelle 4 Rthl., 1 Wasch-Tisch 2 Rthl. 20 Sgr., Reuschestraße 45, 2 St.

## Marinirte Forellen,

frisch und gut bereitet, das Stück 2½ Sgr., offerirt: **C. L. Sonnenberg.**

Die Handarbeiten und freiwilligen Geschenke für den Jungfrauen-Verein werden bis zum 1. Dezember d. J. erbeten und Herrenstr. Nr. 1, 2 Treppen hoch, in Empfang genommmen.

## Zur Kirmes,

Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. ladet ergebenst ein, für gute Brat- und Leberwurst, nebst anderen guten Speisen und Getränken habe ich bestens gesorgt.

**Seiffert** in Rosenthal.

## Bock-Verkauf.

In der, seit dem Jahre 1842 zu Weichnitz, 1½ Meile von Gr. Glogau, und ½ Meile vom Bahnhof Klopschen aufgestellten Stammheerde beginnt der Verkauf der 2jährigen Böcke für dieses Jahr mit dem 20. November. Auch können 100, zur Nachzucht taugliche Mutterschafe abgelassen werden. Die Heerde ist nicht nur frei von der Traber-Krankheit, sondern auch sonst vollkommen gesund. Das Schurgewicht ist bisher durchschnittlich 14 bis 15 Stein pro 100 Stück gewesen.

Das Wirthschafts-Amt Weichnitz.
Konrad.

Einem hochzuehrenden Publikum gebe ich mir die Ehre gehorsamst anzuzeigen, daß ich mit obrigkeitlicher Erlaubniß hierselbst auf dem kleinen Markt sub Nr. 41 den 25. d. M. meinen **neuen Gasthof** eröffnen werde. Freundlich eingerichtete Gaststuben, gute Getränke, prompte Bedienung, gute Stallungen so wie die billigsten Preise kann ich meinen hochzuehrenden Gästen zusichern.

Mein Etablissement erhält den Namen

**„Zur Hoffnung,“**

in der Hoffnung eines freundlichen und zahlreichen Zuspruches.

Trachenberg, den 15. November 1850.
**Klotz,** Gastwirth.

**C. Schramm,** Gummischuhfabrikant aus Schwerin in Mecklenburg, empfiehlt sich mit einer ganz neuen Art Gummischuhe, welche stets weich, immer glänzend und mit rauhen Sohlen sind, auch werden alte Gummischuhe wieder angenommen. Meine Bude befindet sich Ring, vis-à-vis der Naschmarkt-Apotheke.

## Ein Reitpferd

**dunkelbraun, Wallach, fünf Fuß drei Zoll groß, gut geritten, ferner zwei hellbraune, Wallach und Stute, zum Reiten und Fahren, fünf Fuß neun Zoll groß, sind in Zweibrodt bei Breslau, preiswürdig zu verkanfen.**

## Eine Apotheke,

die über 1800 Rthl. jährliches Medizinal-Geschäft macht, ist zu dem **höchst billigen Preise** von 10,000 Rthl. zu verkaufen.

**Saul,** Auktions-Kommissar.

Ein **Landwirth,** nicht militärpflichtig, erbietet sich zur Bewirthschaftung größerer Güter. Näheres hat Hr. Commissionär Heidenreich, Kupferschmiede-Straße Nr. 33, die Güte mitzutheilen.

## Holsteiner Austern bei Gebrüder Friederici.

## Holsteiner Austern bei Lange u. Comp.

## Holsteiner Austern bei E. Wendt u. Comp.

**Gefunden**
wurde bei der Chaussee-Hebestelle zu Frobelwitz bei Deutsch-Lissa ein Siegelring. Der Eigenthümer möge sich daselbst melden.

**Zu vermiethen in Beuthen O/S.**
vom 1. Juli 1851 ab am Ringe im Hause Nr. 14 ein Gewölbe nebst Wohnstuben. Die Bedingung im selben Hause zu erfragen.

**Sofort zu vermiethen:**
Kupferschmiede-Straße Nr. 37 der erste Stock. Näheres hierüber Kupferschmiede-Str. Nr. 20.

Eine gut möblirte Stube — auch ein Flügel — ist bald, eine zweite zum Dezember zu vermiethen. Näheres Werderstraße Nr. 29.

Ein schöner gut abgerichteter Pudel ist für 6 Rtl. zu verkaufen. Näheres Hummerei Nr. 38, im Spezereiladen.

Mühlgasse Nr. 2 ist im 1. Stock eine freundliche Wohnung von 5 Stuben, Entree, heller Küche nebst Beigelaß von Ostern k. J. ab, zu vermiethen. Näheres daselbst.

**Zu vermiethen**
und bald zu beziehen ist ein freundliches Vorderzimmer: Karlsstraße Nr. 20, erste Etage, links.

**Zu vermiethen**
ist die halbe dritte Etage in dem Hause Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 25, vis-à-vis der Taschen-Bastion.

**König's Hôtel garni,**
**Albrechtsstraße Nr. 33, 33, 33,**
erweitert, ganz neu und komfortable eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten Reise-Publikum zur geneigten Beachtung.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.
Frau v. Skrzynecka aus Krakau. Graf von Götzen aus Trebnitz. Gutsbes. Graf v. Götzen aus Scharfeneck. Gutsbes. v. Arnold aus Ehstland. Frauen Vogel und Jung aus Gräfenberg kommend. Landrath Kober aus Lossen.

### Markt-Preise.

**Breslau am 18. November 1850.**

| | feinste, | feine, | mit., | ordin. | Waare |
|---|---|---|---|---|---|
| Weißer Weizen | 57 | 55 | 52 | 49 | Sgr. |
| Gelber dito | 55 | 53 | 51 | 49 | „ |
| Roggen . . . | 45 | 43 | 41 | 39 | „ |
| Gerste . . . | 29 | 27 | 26 | 25 | „ |
| Hafer . . . | 28 | 26 | 25 | 24 | „ |
| Rothe Kleesaat | 12⅓ | 11⅚ | 11 | 9—10 | Rtl. |
| Weiße Kleesaat | 12 | 11½ | 10⅛ | 7—8 | Rtl. |
| Spiritus . . . | 8 Rtl. Gld. | | | | |

**Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.**

Rüböl in loco 12 Rtl. festgehalten 11¾ Gl. Lieferung nichts gehandelt. In Zink ist nichts umgegangen.

| 16. u. 17. Novbr. | Abd. 10 U. | Mrg. 6 U. | Nchm. 2 U. |
|---|---|---|---|
| Barometer | 27"10,68"' | 27"9,48"' | 27"6,22"' |
| Thermometer | — 1,2 | — 2,5 | — 0,6 |
| Windrichtung | NW | SO | W |
| Luftkreis | trübe | überwölkt | bed. Schnee |

Im Verlage von T. O. Weigel in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung **Graß, Barth und Comp. in Breslau,** Herrenstraße Nr. 20, vorräthig:

**Das deutsche Volk,** dargestellt in Vergangenheit und Gegenwart, zur Begründung der Zukunft. I. Band enthält: Annalen der deutschen Geschichte von **Heinrich Rückert.** IV. Band: Geschichte des deutschen Städtewesens, von **F. W. Barthold.** Erster Theil. Preis pro Band 1 Rthl.

Für dies Werk sind für jedes Gebiet die Kräfte gewonnen, welche anerkannt Treffliches au ihm leisten. Wissenschaftlicher Werth, verbunden mit lichtvoller, ansprechender Darstellung, soll jeder der unserem Sammelwerke einzuverleibenden Schriften eigenthümlich sein.

## Neue Weinstube zur Stillen-Musik.

In unserm Geschäfts-Lokale, **Altbüsserstraße 11,** vis-à-vis der Magdalenen-Kirche, haben wir von heute an eine Weinstube etablirt, was wir hiermit anzuzeigen die Ehre haben.

Breslau, den 19. November 1850. **Gebr. Lippmann.**

## J. F. Bolle, Cravatten-Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt zum ersten Mal zu diesem Markt sein Lager von allen Gattungen Cravatten und Schlipsen von 15, 20, 25 Sgr., 1 bis 1⅓ Rtl., feine weiße Chemisets, das Dutz. 1½ bis 1⅔, 2 bis 4 Rtl., Kragen, wollene Schawls, Caschnetz, Glacé- und Bukskin-Handschuhe rc. zu billigen Preisen. **Der Stand ist Naschmarktseite, vis-à-vis Nr. 49.**

## E. M. Austrich aus Paris und Berlin

macht einem geehrten hiesigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er diesen Markt einen **großartigen Ausverkauf** in französischen, englischen und deutschen Galanterie- und Bijouterie-Waaren eröffnet und mit dem Lager gänzlich zu räumen, wird der Bestand desselben 50 pCt. unterm Einkaufspreis verabreicht, als:

- **Imitation de Diamant** (künstliche Brillanten) in vollständigen Schmucks für Herren und Damen, das Schönste und Geschmackvollste, wie sie nur in echt zu haben sind, ebenso ungefaßte Steine und Perlen, ferner **Rococco-Schmucksachen,** oxidirt, antiques, modernes.
- **Eine Partie Schmuck-Gegenstände** von der besten französischen Vergoldung als auch Achat, gemalte Porzellan-Brochen, so wie in Drath-Filigraine, von 2½ Sgr. an rc.
- **Schreibzeuge** in Porzellan, Bronce, Muschel und Neusilber, von 7½ Sgr.
- Bouquets und Schmuckhalter, Flacons, Nippfiguren, von 2½ Sgr. an, Cigarrenhalter, Tischglocken, Blumenvasen, von 5 Sgr. an. rc.
- Haar-, Bartbürsten, Kämme, Spiegel, Dosen in Schildkröte, Horn rc., von 5 Sgr. an.
- Operngucker, Lorgnetten, Holzkasten, Reißzeuge, Silber-, Gold- und Stahlperlen in allen Nummern von 2½ Sgr. die Masche, und noch 100 verschiedene andere Gegenstände, ferner:
- Die alleinige Niederlage für ganz Deutschland von den so sehr berühmten und neu verbesserten **Emanuel's Metall- und Stahlschreibfedern,** welche ihre Vollkommenheit dadurch erlangten, daß dieselben auf **Gutta Percha** abgeschliffen sind. — Proben werden gratis verabreicht.
- Das Kästchen von 144 Stück **von 2½ Sgr. bis zu 15 Sgr. die allerfeinsten.** — Theurere giebt es keine.
- **Das Verkaufslokal befindet sich während des Marktes im Gasthof zum blauen Hirsch. 1. Etage, Ohlauerstraße.**

**Ausländische Kassen-Anweisungen werden in Zahlung für voll angenommen. — Das Lokal ist bei Beleuchtung bis 8 Uhr Abends geöffnet.**

## Für Landwirthe!

Wie früher, so nehmen wir auch in diesem Jahre bis zum 30. November d. J. Bestellungen auf

**Nordamerikanischen Pferdezahn-Mais**

(so wie auch andere Sorten) an, und werden wir auch fernerhin für frische Körner billige Preise und frühzeitige Lieferung sorgen.

Wenn keine Konjunktur dazwischen tritt, so hoffen wir, den Preis der letzteren Saison von 4½ Rtl. pro Scheffel stellen zu können.

Die Herren **A. Scholtz u. Hendschke in Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 21, sind bereit, Aufträge, so wie auch s. Z. die Zahlung für uns in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 1. November 1850. **J. F. Poppe u. Comp.,** Neue Friedrichsstraße 37

**Punsch-Essenz** (Magdeburger) die ganze Fl. 15 Sgr., die halbe Fl. 7½ Sgr.,
**echten Arac de Batavia,** „ „ „ 25 „ „ „ „ 12½ „
**Jamaika-Rum,** weiß u. braun, „ „ „ 15 „ „ „ „ 7½ „
erhielt in schönster Qualität und empfiehlt:

**August Hertzog,**
**jetzt** Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke Nr. 51, zur Stadt Berlin.

## Café restaurant.

**Dienstag, den 19. November, Grosses Concert der Philharmonie unter Direktion des Herrn Johann Göbel zum Besten hülfsbedürftiger Familien ausrückender Landwehrmänner. Entrée für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr. Jeder Mehrbetrag wird dankend angenommen. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.**

## Die Roßhaarzeug-Manufaktur von C. E. Wünsche,

**Ohlauer-Straße 24 u. 25,** empfiehlt ihre in **größter Auswahl** vorräthigen

**Corsets mit und ohne Nath.**

Auch werden in jeder beliebigen Façon **Bestellungen** angenommen.

**Roßhaar-Röcke**
**in jeder der Mode entsprechenden Façon; gestrickte und gewirkte wollene und baumwollene Strumpfwaaren,**
in Zephir-, engl. Patent-, Lamm- und gewöhnlicher Strumpfwolle, als wie: Herren- und Damen-Camisöler mit und ohne Aermel, Hosen, Leibbinden, Strümpfe, Socken, Handschuh in Buksking, Tuch, Seide und Zwirn, zu den billigsten Preisen.

**Beachtungswerth.**

## Das große Berliner Damen-Mäntel-Magazin,

**Schweidnitzer-Straße Nr. 1,** bei Herrn Kaufmann **Müller,**
der Korn-Ecke schrägüber,
empfiehlt ihr großes Lager der neuesten **Damen-Mäntel** und **Bournusse** in Atlas, Moiree, Taffet und einfarbigen wollenen Stoffen, nach Wiener und Pariser Modells angefertigt, und werden solche sowie eine große Anzahl **seidene Mäntel** zu auffallend billigen Preisen verkauft.

## Dampf-Chokoladen-Fabrikate von J. G. Mielke in Frankfurt a. O.,

**empfiehlt in rühmlichst bekannter Güte, zu Fabrikpreisen nebst üblichem Rabatt:**
**die Haupt-Niederlage für Schlesien bei Carl Fr. Keitsch in Breslau,**
Stockgasse Nr. 1, am Ringe.

### Börsenberichte.

**Breslau,** 18. November. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 96 Gld. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or — — Louisd'or 111$\frac{1}{12}$ Gld. Polnisch Courant 93 Gld. Oesterreichische Banknoten 81 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 110 Gld. Freiwillige preuß. Anleihe 101 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 96½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 78 Gld. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 98½ Br., neue 3½ % 87 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½ % 92 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 98¼ Gld., Litt. B. 4 % 97 Br., 3½ % — — Alte polnische Pfandbriefe 94½ Br., neue 93¼ Br. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 69 Br., Priorität 4 % — — Oberschlesische Litt. A. 101¾ Br., Litt. B. 99 Br. Krakau-Oberschlesische 57½ Br. Niederschlesisch-Märkische 77 Br., Priorität 5 % — — Serie III. — — Neisse-Brieger — — Köln-Mindener — — Priorität — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 30⅚ Gl. — Geld- und Fonds-Course. Amsterdam 2 Monat 141¼ Gl. Berlin 2 Monat 99⅚ Gl., k. Sicht 100$\frac{1}{12}$ Br. Hamburg 2 Monat 150 Br., k. Sicht 151$\frac{7}{12}$ Br. London 3 Monat 6 20$\frac{7}{12}$ Br. Paris 2 Monat 80⅓ Br.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.